MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

353 (4.8.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402546

Einzelpreis 10 P

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 82 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 56 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allge gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergle oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Ge für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Pl und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mann

Abend-Ausgabe A — Freitag, 4. August 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 3

Deutschland achtet die Rechte aller Völker

Ministerpräsident Dr. Tiso beim Amtsantritt des neuen deutschen Gesandten

Deutschlands Sympathie für die Slowakei

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Bernhard überreichte Dr. Tiso sein Beglaubigungsschreiben

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tobolcianky**, 4. August.

Ministerpräsident Dr. Josef Tiso empfing am Donnerstag als Oberhaupt des slowakischen Staates in seinem Sommersitz in Tobolcianky den ersten Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister des Deutschen Reichs bei der slowakischen Regierung, Hans Bernhard, in Audienz. Im Schloßhof schritt Gesandter Bernhard die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Wachabteilung des Staatsoberhauptes ab.

Der Vertreter des Deutschen Reiches und der slowakische Ministerpräsident begrüßten sich mit erhobener Rechten, worauf Gesandter Bernhard das Beglaubigungsschreiben mit einer Ansprache überreichte, in der er u. a. erklärte, das deutsche Volk habe den bewunderungswürdigen Kampf der slowakischen Nation um Erreichung staatlicher Unabhängigkeit mit wärmster Sympathie verfolgt. Er werde mit ganzem Herzen daran arbeiten, die engen Beziehungen, die die beiden Nachbarvölker miteinander verbinden und die in den Verträgen vom 18. und 23. März ihren sichtbaren Ausdruck gefunden haben, noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Ministerpräsident Dr. Josef Tiso gab in seiner Ansprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Anwesenheit des deutschen Gesandten zur Vertiefung der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern beitragen werde, die sich insbesondere bei den letzten Ereignissen offenbart hätten. Bei dieser Zusammenarbeit sei sich das slowakische Volk dessen bewußt gewesen, daß das Deutsche Reich stets einen gerechten Standpunkt zu dem Lebensrecht jeden Volkes auf seine Selbständigkeit bezogen hat ohne Rücksicht auf dessen Größe.

Nach der Ansprache des Ministerpräsidenten unterhielten sich Ministerpräsident Dr. Tiso, Außenminister Durchansky und Gesandter Bernhard zwanglos im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten.

Um 17 Uhr empfing Gesandter Bernhard den Besuch des slowakischen Außenministers Durchansky.

Die Agitation gegen Daladier

Marxistischer Antrag gegen die Verschiebung der Kammerwahlen

EP **Paris**, 4. August.

Die französischen Marxisten organisieren ihren Agitationsfeldzug gegen die von der Regierung Ende voriger Woche durch Dekret ausgesprochene Verschiebung der Kammerwahlen von 1940 bis 1942. Die Sozialistische Partei, deren Verwaltungsausschuß bereits am Mittwoch zu dieser Frage Stellung genommen hatte, rief am Donnerstagnachmittag ihre Kammerfraktion zusammen. In dieser Sitzung, an der unter dem Vorsitz von Léon Blum 87 Abgeordnete teilnahmen, wurde eine Protestentschließung angenommen, in der u. a. gesagt wird, die Partei behalte sich vor, alle in ihrer Macht stehenden Mittel anzuwenden, um die Verschiebung der Kammerwahlen rückgängig zu machen.

In der Kammer wurde auf Vorschlag Léon Blums ein Gesetzentwurf eingebracht, um die Verordnung über die Verschiebung der Wahlen rückgängig zu machen. Die Sozialisten wollen darauf dringen, daß dieser Gesetzentwurf unmittelbar nach dem Zusammentritt des Parlaments im Herbst zur Beratung kommt.

Man kann deshalb ernste parlamentarische Kämpfe für den November voraussehen, die den Bestand der Regierung Daladier unter Umständen in Frage stellen könnten, wenn die Kommunisten und Sozialisten, wie zu erwarten ist, bei anderen Parteien, vor allem bei den Rechten, Unterstützung für diesen Antrag finden sollten.

In der Entschließung der sozialistischen Kammergruppe wird außerdem gesagt, im ganzen Lande solle eine umfassende Agitation gegen die Regierung eingeleitet werden. Vor der Annahme der Entschließung durch die sozialistische Kammergruppe war von mehreren Abgeordneten zum Ausdruck gebracht worden, die Regierung Daladier habe ihre Gesetzesverordnung über die Verschiebung der Wahlen zwar mit der ernsten außenpolitischen Lage begründet, in Wirklichkeit seien jedoch ganz andere Beweggründe für ihre Entscheidung ausschlaggebend gewesen.

Die Quittung für Roosevelt

Der Kongreß setzt einen Schlußstrich unter seine Ausgabenpolitik

dnb **Washington**, 4. August.

Der diesjährige Kongreß setzte einen endgültigen Schlußstrich unter Roosevelts Ausgabenpolitik, in dem das Unterhaus am Donnerstag mit 190 gegen 170 Stimmen die weitere Debatte über eine der bedeutendsten New-Deal-Projekte, die 800 Mill. Dollar vorsehende Wohnbauvorlage" ablehnte.

Nachdem das Unterhaus bereits am Dienstag Roosevelts 3-Mrd.-Arbeitsbeschaffungsprogramm in ähnlicher Weise nicht einmal der Durchbesprechung für würdig befunden hatte, ist dies die zweite schwere Niederlage des Bundespräsidenten innerhalb von 2 Tagen. Beide Niederlagen kommen einem Mißtrauensvotum und einer Auflehnung der Volksvertretung gegen den Grundlehrsatz des New Deal gleich, daß das Nationaleinkommen nur durch gesteigerte Ausgaben erhöht werden kann. Gegen die Wohnbauvorlage stimmte wieder die Koalition aus Republikanern, Konservativen und Demokraten sowie zahlreiche Demokraten aus den Farmerstaaten.

Starken Beifall löste die Rede des Abgeordneten Core aus Tennessee aus, der den jüdischen Vorsitzenden der Bundes-Wohnbaubehörde Strauß der Vorspiegelung falscher Tatsachen bezichtigte und nachwies, daß das Bauprogramm einschließlich der Zinseszinsen und der Amortisierung die zukünftige Generation mit Milliarden belasten würde.

Die Oppositionspresse schreibt zu der letzttägigen Entwicklung, daß der Stimmungsumschlag des Kongresses, die wachsende Sorge der ganzen Nation über eine Politik widerspiegele, die Amerika dem Bankerott täglich näherbringe. Roosevelt bekomme jetzt die Quittung für seine Mißerfolge und seine überoptimistischen Wahlversprechen vorgelegt. Der Farmer, der 1932 die größten Hoffnungen auf ihn setzte, stelle heute fest, daß der Ertrag beinahe jeder Ernte niedriger ist als zu der Zeit, da Roosevelt erklärte: „Wir werden es schaffen!"

Beinahe ebensogroß sei, wie es in oppositionellen Blättern weiter heißt, die Enttäuschung der Arbeitslosen, deren Heer nach 6½ Jahren New Deal immer noch über 10 Millionen betrage. Ebenso kraß seien die Gegensätze zwischen Roosevelts Versprechen und Taten inbezug auf die nationale Verschuldung. 1932 habe Roosevelt verkündet: „Kreuzige den Verschwender Hoover, Schande über ihn" ich schwöre Sparsamkeit!" In sieben Jahren jedoch habe derselbe Roosevelt 20 Milliarden Dollar Schulden zu den an sich geradezu lächerlichen 4 Milliarden Dollar Hoovers hinzugefügt.

Molotow hat sogar gelächelt!!

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 3. August.

Mit bescheidenem Stolz meldet man heute aus Moskau, daß Molotow in der gestrigen Aussprache geruht habe, seine Zufriedenheit über die Haltung Englands und Frankreichs in der letzten Phase der Paktverhandlungen auszusprechen. Molotow habe sogar in dieser denkwürdigen 12. Aussprache gelächelt. Nach diesem Lob fühlt man sich in Paris beinahe so glücklich wie nach einem bestandenen Examen. Die Generalstäbler haben sofort ihre Koffer gepackt und ihre Reisepläne endgültig festgelegt. Freitagvormittag fährt die französische Delegation, wie bereits mitgeteilt, nach London, wo sie nachmittags gegen 4 Uhr eintrifft. Am Samstag gehen dann die englische und die französische Militärmission gemeinsam an Bord des Dampfers „City of Exeter", der sie nach Petersburg bringen soll. Die Militärs sind nämlich der Meinung, daß sie schon aus elementarstem Taktgefühl heraus auf der Reise nach Moskau das deutsche und italienische Hoheitsgebiet vermeiden müssen. Während der gemeinsamen Reise werden die Generalstäbler Zeit genug haben, um ihre strategischen Pläne aufeinander abzustimmen und gleichzeitig auch ihre Verhandlungstaktik festzulegen.

Die Reise nach Moskau

EP. **London**, 4. August.

Die englische und die französische Militärmission werden sich, nach Ansicht des „Daily Telegraph", auf ihrer gemeinsamen Fahrt von Tilbury nach Leningrad ausgiebig über die gemeinsam einzuschlagende Linie in den Moskauer Besprechungen unterhalten können. Sie werden dazu vier volle Tage Zeit haben, denn der Dampfer „City of Exeter", den sie zu der Ueberfahrt benutzen, wird von Samstag bis Mittwoch unterwegs sein. Die englische Abordnung wird mit einem Stab von dreißig Personen reisen, eingerechnet die niederen Beamten und die Schreibkräfte.

Nach einer in London eingegangenen Meldung aus Moskau wird die Mission in Leningrad vom sowjetrussischen Verteidigungskommissar Woroschilow empfangen werden. Woroschilow werde auch wahrscheinlich den Vorsitz der sowjetrussischen Abordnung führen.

Melancholische Betrachtungen in Neuyork

Wer gewann den Weltkrieg?

Deutschlands Heldenkampf „eine der bewunderungswürdigsten Taten in der Menschheitsgeschichte"

dnb **Neuyork**, 3. August.

Der Gedenktag, den Deutschland gestern anläßlich des Kriegsausbruches beging und der in der USA-Presse vielfach als „Freudenfeier" dargestellt wird, veranlaßt die „Neuyork Times" zu einer melancholischen Betrachtung, in der es heißt, die Welt habe seit jenem 2. August seltsame Dinge erlebt, aber nichts Seltsameres als die Wendung, die den Siegern von 1918 nichts zum Feiern läßt und den Besiegten Grund zur Annahme gibt, daß sie den Weltkrieg gewonnen. Nach 25 Jahren sei klar erkennbar, daß der Kampf ununterbrochen andauerte und Deutschland heute ebensoviel Grund habe wie die Alliierten, den Sieg für sich zu beanspruchen.

General Hugh Johnson schreibt in der „Neuyork World Telegram", die USA-Regierung sollte sich bei der Beurteilung ihrer „augenblicklichen Wirtschaftsblockade" gegen Deutschland von der Vorstellung befreien, als habe seinerzeit lediglich die alliierte Hungerblockade Deutschland niedergezwungen. Aber wie dem auch sei, niemand könne bestreiten, daß Deutschlands heroischer Widerstand gegen die grauenhafte Uebermacht eine der bewunderungswürdigsten Taten in der Menschengeschichte war.

Generalstabschef Halder bei de italienischen Manövern

Auf Einladung des Oberbefehlshabers und Gener stabschefs des italienischen Heeres, General Pari hat sich General der Artillerie Halder nach Itali begeben, um an den großen Manövern in der Ebene teilzunehmen. — Unser Bild zeigt die Ank des Generalstabschefs Halder in Mailand. In wei Uniform General Pariani.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K)

Warschau und die Westmäch

(Von unserem Warschauer W-Berichterstatter

Warschau, Ende Ju

Der Besuch des englischen Generals Sir Edm Ironside in der polnischen Hauptstadt sollte nach Absichten der Warschauer und der Londoner P vor aller Welt die polnisch-englische Waffenbr schaft in einem kommenden Kriege und die H bereitschaft Englands für den neuen polni Freund demonstrieren. Zum Unterschied zu der doner Auffassung vertritt man aber in Warscha Meinung, daß der Weg von der Demonstration Realität, vom Versprechen zur Erfüllung recht ist. Und deshalb läßt sich das gegenwärtige Ver nis Polens zu England und damit auch zu Fr reich nicht allein an dem Besuch Ironsides, an polnisch-englischen Generalstabsbesprechungen ähnlichen Demonstrationen ablesen. Man muß andere Momente berücksichtigen, wenn man ein res Bild von den Warschauer Stimmungen, So und Nöten und ein einwandfreies Urteil über derzeitigen Stand der Beziehungen Polens zu nem neuen Verbündeten England und seinem Bundesgenossen Frankreich gewinnen will.

Ein solches ergänzendes und auffallendes Mo stellt beispielsweise das aufsehenerregende Interview dar, das der polnische Mar Smigly-Rydz kürzlich einem angelsächsi Pressevertreter gewährte. Marschall Smigly- erklärte in diesem Interview, Polen habe alle lichen Methoden zur Lösung der Danziger F erschöpft, sollte Deutschland an seinen Anschlußpl festhalten, dann werde Polen den Kampf in dann aufnehmen, wenn es sich al und ohne Bundesgenossen schla müßte. An einer anderen Stelle des Interv wiederholte der Marschall den gleichen Gedanken mit den Worten. Polen werde um die Auf erhaltung seiner Unabhängigkeit in jedem Falle auch ohne seine Verbündeten kämpfen.

Man wird zugeben müssen, daß die Feststel Polen werde nötigenfalls auch ohne Bundesgen eine militärische Aktion gegen Deutschland un nehmen, in einem Augenblick seltsam und auf wirken muß, wo ein Abgesandter der gleichen bündeten erscheint, um auftragsgemäß Versiche gen über die Bündnistreue abzugeben.

In der Tat wollte Polen mit dieser auffallen Geste an die Adresse Ironsides und der Westm **dokumentieren**, daß die Warschauer Staatsführ **gegenüber England und Frankreich und ihren V versprechungen nach** wie vor mißtrauisch und vor

und daß diese Demonstration für die Festig- und Unnachgiebigkeit des polnisch-englischen punktes in Warschau nach den Erfahrungen orjahres nicht sonderlich hoch im Kurse stehen. zeitig aber wollte Polen den Engländern zu jen geben, daß es auch dann den europäischen inszenieren werde, wenn England und Frank- keine Neigung zeigen sollten, für Polen das theil zu schwingen. Die Worte des polnischen halls konnten also etwa mit den Sätzen inter- rt werden: „Wenn Ihr Engländer und Fran- nicht wollt, wie wir Polen wollen, so wird das wenig helfen. Wir werden losschlagen, wenn es Euch nicht paßt. Und da Ihr Euch jegenüber festgelegt habt, müßt Ihr mit- n!" General Ironside, der Vertreter des mäch- Albions, dürfte über den Ton und die Sprache euen polnischen Freundes einigermaßen er- gewesen sein. Und die Polen haben recht, sie sagen, man soll sie nicht mit den Tschechen ichen, für die Polen sei Ironside kein Runci-

lens starke Worte sind indessen ebenso eine ustration wie Englands billige Beteuerungen. der Stärke im Ton steht das Mißtrauen in hache. Man muß sich daran erinnern, wie noch im Mai, kurz nach der englischen Garan- lärung zugunsten Polens, die Welt von War- betrachtet wurde. Nach polnischer Meinung te England damals nur darauf, mit Polen ge- m in den Krieg zu ziehen, waren die Fran- über die Aufwertung ihres Bündnisses mit dankbar und glücklich, stand der Beitritt der etunion zu der antideutschen Front kurz be- und außer Zweifel, waren Ungarn, Italiener, slawen, Bulgaren und andere neutrale oder freundliche Länder bereit, Deutschland beim „erlösenden" Schuß, den Polen freundlicher- abgeben würde, im Stich zu lassen.

ie das Interview des Marschalls Smigly-Rydz st, wird heute die Welt von Warschau mit ilich anderen Augen angesehen. Deutschland war durch die englischen Einkreisungsaktionen schwächer geworden, wohl aber hat sich in eine Atmosphäre der Nervosität und des trauens herausgebildet, in der immer wieder vor allem die Frage gestellt wird: „Werden land und Frankreich im Ernstfall unserer Seite stehen?" Schlägt man die chen Zeitungen auf, so ist selbstverständlich dieser Nervosität und diesem Mißtrauen nichts erken. Im Gegenteil, mindestens jeden drit- ag läßt sich die polnische Presse eine Minister- aus London oder Paris telegraphieren, aus hervorgehen soll, daß an der Treue der Ver- ten nun endgültig kein Zweifel mehr bestehe. chlich aber steht die Bündnistreue des Westens arschau nicht hoch im Kurse.

eshalb beobachtet man von Warschau aus miß- ch jeden Schritt der Westmächte. Deshalb glaubt immer wieder, ohne allerdings die Oeffentlich- u alarmieren, Rückfälle in den „Geist München" feststellen zu müssen. Deshalb man die Stimmen jener englischen und fran- en Politiker wutschnaubend ab, die klar und rn zum Frieden und zur Verständigung raten. alb registriert man mit dem Gefühl größten agens das englisch-japanische Abkommen und elsche Kapitulation im Fernen Osten. Deshalb lgt man mit wachsendem Unwillen den schlep- n Gang der englisch-französisch-sowjetrussischen andlungen, die nach polnischer Meinung weder eine beschämende englische Konzessionsbereit- noch durch den englischen Verzicht auf Prestige Ansehen positiv abgeschlossen werden können. alb ist man in Warschau schließlich über jedes nen ungehalten und beunruhigt, durch das on den Polen ausgestellten Blankoscheck einzu- nfen versucht. Man ist über diese vorsichtige zaudernde Taktik Englands um so empörter, als on zum Ausgleich nicht einmal die silbernen lin in der gehörigen und von Polen gewünschten n spielen läßt, wie der schwierige Ablauf der sch-englischen Finanzverhandlungen beweist.

nter diesen Umständen muß sich in der polnischen ntlichkeit die Ueberzeugung durchsetzen, daß die rüchigkeit der westlichen Freunde ihre ndnistreue bei weitem übertrifft.

Glanzleistung unserer Gebirgsjäger

Mit Maschinengewehren durch die Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser

dnb. **München,** 4. August.

Unsere Gebirgstruppen haben eine neue Glanzleistung vollbracht. Am 3. August erstieg eine Abteilung der Brannenburger Gebirgsjäger unter Führung ihres Bataillonskommandeurs, Oberstleutnant Roehmerder, die Fleischbank im Wilden Kaiser über die schwierige Ostwand mit Maschinengewehren und Gewehren. Die Stärke der Abteilung betrug 6 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier, ein Oberfeldwebel, 11 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Uebung, bei der aus der Wand und vom Gipfel gefeuert wurde, dauerte 21 Stunden. Die Zeit für den Durchstieg der Wand betrug 8 bis 10 Stunden. Die Uebung verlief ohne jeden Unfall.

Wer die Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser kennt, weiß, daß sie nur für die besten und erfahrensten Bergsteiger überhaupt in Frage kommen kann. Man möge sich nun einen Begriff machen, was es heißt, in voller Ausrüstung und mit Maschinengewehren diese gefährliche Wand zu bezwingen.

Ungewöhnliche Marschgeschwindigkeit

Außerordentlich lehrreiche Erfahrungen bei den norditalienischen Manövern

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten
Mailand, 3. Aug.

Mit dem heutigen Tage ist die erste Phase der diesjährigen italienischen Manöver beendet. Die Einheiten der blauen „Po-Armee" haben die ihnen angewiesenen Versammlungsorte erreicht. Aus ihren Bewegungen lassen sich bereits heute folgende Ergebnisse ableiten:

1. Trotz aller angenommenen Schwierigkeiten und Hindernisse ist die Marschgeschwindigkeit der „Po-Armee" außerordentlich groß. Die Reiter-Regimenter haben 100 Kilometer, die motorisierte Division „Trieste" hat 130 Kilometer und die Panzer-Division „Ariete" sogar 150 Kilometer seit dem 2. August 0 Uhr zurückgelegt. Das neu aufgestellte Straßenbataillon mit seinen Kommissaren und fliegenden Einheiten, die für den reibungslosen Straßenverkehr, Umleitungen usw. verantwortlich sind, hat sich vollauf bewährt; ebenso die Organisation der Treibstoffversorgung der 10 000 Kraftfahrzeuge, die in diesen beiden Tagen auf dem Marsch waren.

2. Der Einsatz der roten Luftwaffe hat die Versammlung der blauen „Po-Armee" zwar verzögern, aber nicht wesentlich hindern können. Brücken- und Gleiszerstörungen durch rote Luftangriffe waren angenommen worden, und besonders die „schnelle Division" und die „motorisierte Division" sind auf ihren Märschen vielfach von der roten Luftwaffe angegriffen worden.

Die blauen Luftstreitkräfte haben durch Angriffe auf die rückwärtigen roten Verbindungen geantwortet und haben Mailand geschützt. Die marschierenden Einheiten der „Po-Armee" haben sich durch geschickte Tarnung, Nachtmärsche, schnelle Brückenschläge und Luftabwehr weitgehend selbst gegen die rote Luftwaffe verteidigt und es damit vermieden, die eigenen Luftstreitkräfte durch Hilfsaktionen zu zersplittern und am geschlossenen Einsatz in großen Massen zu verhindern. Sehr bewährt hat sich der Einsatz der Forst-Miliz, die auf Spezialkarten die Vegetation entsprechend ihren Möglichkeiten zur Tarnung gegen Fliegersicht vorbereitend eingetragen hatte.

Heute, am 4. August, treffen die blauen Einheiten in ihren Versammlungsorten die Vorbereitungen zum Gegenangriff, der am 5. August einsetzen wird. Damit beginnt die operative Phase des Manövers, die Gelegenheit geben wird, die Feuerstärke der „Po-Armee", d. h. ihre offensive Durchschlagskraft, zu erproben.

Einer, der es wissen muß

Der Oberbürgermeister von Peking sagt den britischen Konsulatsbehörden die Wahrheit

dnb. **Peking,** 4. August.

Der Oberbürgermeister von Peking gab den britischen Konsulatsbehörden gestern Antwort auf ihre Anfragen wegen der antibritischen Bewegung in Nordchina. Die Maßnahmen des japanischen Militärs gegen die Konzession in Tientsin hätten, so wird zunächst festgestellt, der chinesischen Bevölkerung die Gelegenheit gegeben, ihren Gefühlen gegenüber Großbritannien Ausdruck zu verleihen. Der Juli habe den hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Opiumkrieges gebracht und damit die Erinnerung an die vielen Erniedrigungen aufgefrischt, die China seitens Großbritanniens erleiden mußte und die es in einen „halbkolonialen" Zustand brachten. Der Brand des Sommerpalastes sei auch nicht vergessen. In der Antwort wird ferner erinnert an die antibritische Bewegung im ganzen Land, die vor 27 Jahren die Rückkehr der britischen Konzessionen in Kiukiang und Hankau in China zur Folge hatte, und zum Schluß wird gesagt, England brauche nur alle Konzessionen zurückzugeben, es brauche sich nur zu enthalten, das Missionswerk als Deckmantel für politische Agitation zu benützen. Es solle mitarbeiten bei dem Aufbau eines neuen Nordchina nach Antikomintern-Grundsätzen, um damit die Volksgefühle zu beruhigen und das Schlimmste für seine Untertanen abzuwenden.

Die antibritische Bewegung ist weiter verschärft und konzentriert sich jetzt darauf, die Eltern zu veranlassen, die britischen Schulen zu boykottieren.

Trotz Wolkenbruch Demonstrationen gegen England in Tokio

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Tokio,** 4. August.

Obwohl wolkenbruchartige Regengüsse niedergingen, bewegte sich heute morgen wiederum ein antibritischer Demonstrationszug von über 5000 Menschen durch die Straßen Tokios zur englischen Botschaft. Die Demonstranten trugen Schilder mit Inschriften wie „Nieder mit England" und mit englandfeindlichen Karikaturen. Vor der englischen Botschaft wurden die japanische Nationalhymne gesungen und drei Banzais auf den Kaiser ausgebracht. Später überreichten die Leiter des Zuges eine antibritische Entschließung.

Große Kundgebung des Reichsbundes deutscher Segelflug im deutschen Danzig. Der Reichsbund deutscher Segelflug veranstaltet in Danzig am 2. August eine große öffentliche Kundgebung, auf der Vizeadmiral Staatsrat v. Trotha und Gauleiter Forster das Wort ergreifen werden.

Professor will sich bombardieren lassen

EP. **London,** 3. August.

Professor Haldane hat der Regierung angeboten, sich in einem der fertigen „Luftschutzhütten" bombardieren zu lassen, um festzustellen, welchen Schutz diese gegen Bomben gewähren. Haldane hatte bereits kürzlich die Bewunderung der englischen Oeffentlichkeit dadurch erregt, daß er sich im Verlaufe der „Thetis"-Untersuchung in einen Tank hatte einschließen lassen, um festzustellen, wie lange die Besatzung eines gesunkenen Unterseebootes am Leben bleiben könne. Jetzt ist er überzeugt, daß die Berechnungen der amtlichen Stellen über die Sicherheit der verschiedenen Typen von Luftschutzunterständen und -kellern falsch seien und daß nur durch Versuche mit Menschen Klarheit über diese Frage geschaffen werden könne. In einem Interview mit dem „Evening Standard" erklärt der Gelehrte, daß die Regierung sein Angebot wohl kaum annehmen würde. Er könne jedoch die Versuche selbständig nicht machen, da er nicht die nötigen Geldmittel besäße. Wenn er sich außerdem selber Sprengstoffe für diesen Zweck kaufen würde, so würde er vermutlich nach Irland deportiert werden.

Die holländische Kabinettskrise

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Amsterdam,** 4. August.

Die Königin der Niederlande, die im Zusammenhange mit dem bevorstehenden freudigen Ereignis im Kronprinzenhause im Schloß Soestdijk weilt, hat dem Fraktionsvorsitzenden der Christlich-Historischen Union, de Geer, in Audienz empfangen und ihn mit der Regierungsbildung beauftragt. In politischen Kreisen wird angenommen, de Geer werde versuchen, sowohl die Katholiken als auch die Antirevolutionären zur Mitarbeit heranzuziehen.

de Geer gehört zu den konservativen Politikern Hollands. Er steht im 70. Lebensjahre und hat bereits mehrfach Ministerposten bekleidet. Die von ihm geleitete Christlich-Historische Union ist ihrer Größe nach die zweite protestantische Partei Hollands. Sie hat acht Sitze in der zweiten Kammer inne und unterscheidet sich nur wenig von der von Colijn geführten antirevolutionären Partei.

Es hat in Holland Aufsehen erregt, daß, entgegen dem parlamentarischen Brauch, de Geer und nicht ein Vertreter der Römisch-Katholischen Staatspartei mit der Regierungsbildung beauftragt wurde, obgleich diese als größte Oppositionspartei gegen das letzte Kabinett aufgetreten ist.

Frankreich versucht gut zu machen

dnb. **Paris,** 4. August.

Die von rotspanischen Horden auf ihrer Flucht nach Frankreich mitgeschleppten 90 Kisten mit Wertpapieren und Metallgeld verschiedener Banken aus der Provinz Bilbao, die seit dem vergangenen August nach der Beschlagnahme durch die französischen Behörden in den Kellern der Filiale der Bank von Frankreich aufbewahrt wurden, sind dieser Tage unter strenger Bewachung in den Atlantik-Hafen La Rochelle befördert und am gestrigen Donnerstag an Bord des Dampfers „Monte Albertia" geladen worden, der noch im Laufe des gestrigen Tages nach Bilbao auslief.

Hauptschriftleiter Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Verantwortlich für Politik i. V.: Dr. Leo Barth.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: i. V. C. W. Fennel. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: C. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 32 000
Ausgabe A Abend über 8 500
Ausgabe B über 30 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 38 800

In der römischen Campagna / Von Heinz Hollback

Rom, Ende Juli

…n und wieder läßt ein warmer Windstoß weiße …wolken aufflattern. Dann wehen die langen …e des Eukalyptus, und die harten Blätter der …ume glänzen stählern auf. Aber schon sinkt … Wind in sich zusammen, und die Hitze zittert …flimmert erstickend über der Campagna von … Es ist wahrhaftig ein tapferes Unternehmen, …us der kühlen Osteria in diese unbarmherzige …fülle hinauszuwagen und einen Fußmarsch an…ten. Aber was hilft's! Ich lege die Sonnen…e auf, öffne alles Aufknöpfbare, werfe einen …n wehmütigen Blick auf den Wirt, den holz…merten Tisch, die Fliegentüte und das leere …glas, und schon faucht mir auf der Straße die … Glut entgegen.

…ls ich am Abend zuvor den Bekannten gesagt …, ich würde morgen in die Campagna gehen, um …en Hund zu besuchen, der da draußen in der …merfrische sei, hat man mich für verrückt erklärt … Wetten abgeschlossen, ich würde zu Hause blei… Ich hatte nur überlegen gelächelt und das be…e ich nun bitterlich. Aber ein Mann, ein Wort! …s lasse ich die eleganten Schwefelbäder von … Albule liegen. Da parken die Wagen, da füh…sich unter hohen Bäumen die hübschen Röme…en, da wird geflirtet und gefaulenzt, während … Außenstehender diese Oase der Annehmlichkeiten …ssen muß. Im übrigen stehen die Schwefel…der, dieser Milchbach, der in einem kleinen See … dem Boden sprudelt und durch die Campagna …t, im Zusammenhang mit meiner Wanderung. … der Tierarzt, der hinter dem Pantheon wohnt, …nlich heißt wie Boris Godunow und aussieht …ich mir als kleiner Junge den lieben Gott vor…lt habe, der hat gesagt, gegen die Hautkrank… meines Hundes hülfen nur regelmäßige Bäder Schwefelwasser. Er wisse da draußen einen alten …n, der Hunde in Pension nehme und kuriere. … hat also den Hund hinaustransportiert, und …is Godunow hat mir am Telephon gesagt, es be…en sich zur Zeit auch der irische Setter des Fürsten X. und die Boxerhündin des Grafen Y. draußen und beide fühlten sich sehr wohl. Ich habe es auf sich beruhen lassen, ob der Setter oder der Fürst, die Boxerhündin oder der Graf sich wohlfühlten, und ich habe geduldig die höhnischen Stimmen überhört, die flüsterten, seine Frau schickt er nach Deutschland, seinen Hund in die Villeggiatura und er selbst, der Esel, bleibt in Rom.

Und nun marschierte ich in Staub und Sonnenglast durch die Campagna, um mich durch Augenschein davon zu überzeugen, ob der alte Mann es meinen Rolf nicht entgelten läßt, daß er nur einen bescheidenen bürgerlichen Herrn hat, und ob Rolf nicht zur Boxerhündin Beziehungen angeknüpft hat, die der Graf als Mesalliance bezeichnen würde. Ostwärts steht vor mir die Kette der Sabinerberge, grau, steinern und unbeschreiblich klar in der Lichtfülle. Jedes Tälchen, jeder Felsvorsprung, jede Schrunde des nackten Gesteins ist phantastisch greifbar deutlich. Im Norden flimmern die weißen Gebäude der Fliegerstadt Guidonia, und rings um mich ist Staub und der hohe singende Ton des Zikadenkonzerts. Im Süden beschließen blau von ferne leuchtend die Albanerberge das weite Rund der Campagna. Dort im Süden ist der Monte Cavo, dort ist Castel Gandolfo, da sind schattige Wälder und die kühlen Seen. Dort haben wir bessere Stunden verbracht, ich und der Hund Rolf, als jetzt hier in der höllenheißen Campagna. Ferdinand Gregorovius hat die römische Campagna „das erhabenste Theater der Weltgeschichte" genannt. Ich habe im Augenblick keine Neigung zu derlei Betrachtungen, denn jetzt befinde ich mich in diesem Amphitheater allein, wie mir scheint, und ich trete ganz unhistorisch auf. Der Schwefelbach stinkt, der Staub qualmt, und die Zikaden singen beflissen immer den gleichen hohen Ton. Sicher hatte Anakreon recht, sie heilige Tiere zu nennen. Denn wie kann man so inbrünstig, so rasend, so zwecklos am hohen Mittag singen! Das ist geheimnisvoll und mythisch. Ich weiß nicht, wie lange ich schon laufe. Ich weiß nur, daß ich sehr viel für eine Flasche gut gekühlten Bieres zahlen würde. Auf dem Etikett könnten Gregorovius und Anakreon abgebildet sein.

Da taucht in einer Bodenfalte eine niedrige Steinhütte auf; ein Würfel. Darum läuft ein vertrocknetes Miniaturgärtchen und dahinter schimmert weiß-bläulich ein kleiner Schwefelsee. Das ist also Rolfs Sommerfrische. Und da liegt an einer langen Leine auch tatsächlich die Boxerhündin. Gefühle wandeln mich an. Der alte Mann tritt aus seinem Steinkasten. Es ist ein prächtiger Mann; riesenlang, mager und ausgedörrt. Er sieht so aus, wie prächtige Männer auf Grund einer literarischen Konvention auszusehen haben: stilecht. Ich frage ihn, wo mein Hund sei; und er sagt: „Er badet". Ja, wer's so haben kann! Wir gehen zum Schwefelsee, in dem ein kleiner Junge und Rolf um die Wette schwimmen. Ich rufe ihm und mit gewaltigem Freudengeheul fällt er über mich her, pudelnaß und schweflig. Als ich hier ankam, war ich nur verstaubt und verschwitzt. Aber jetzt! Es ist gut, daß Fürst X. und Graf Y. heute nicht gerade auch Besuch machen, denn sicher wären sie in schönen Wagen gekommen, in Luxuskarosserien, und ich weiß nur zu gut, wie schick sie sein würden.

Rolf merkt sehr wohl, daß ich nicht zu den albernen Späßen aufgelegt bin, die wir im kühlen Castel Gandolfo treiben, und so setzt er sich, nachdem der erste Freudenausbruch verrauscht ist, manierlich hin und betrachtet mich aufmerksam, und ich sehe ihn auch an. Der Junge ist mittlerweile auch aus dem Wasser gestiegen. Es ist der Enkel des alten Mannes, ein strammer sechsjähriger Knirps. Er hat die schwarzen Augen seines Großvaters, und einst wird er lang und verwittert sein. Er erzählt: „Oh Signore, Rolfi tanto buonono — so gut." Mit den Armen beschreibt er einen großen Kreis, um zu zeigen, wie gut er ist. Der alte Mann bringt mir ein Glas Wein und berichtet über die Schwefelkur und von einer jäh aufflammenden Leidenschaft Rolfs für die Boxerhündin. Na, ich kenne ihn ja, den Guten! Ich sehe ihn nachdenklich an und er beobachtet mich mit dem gespannten Ernst seines Tiergesichts, der alte Mann erzählt und das Kind plappert dazwischen. So sitzen wir in der Campagna, und die Zikaden schicken ihre irren Gebete zum hohen, stahlblauen Himmel empor, der sie nicht hört.

Glückwünsche für Knut Hamsun

Auch der Führer gratuliert

Der Führer hat Knut Hamsun in Nörholmen (Norwegen) zu seinem 80. Geburtstage telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberg sandten ebenfalls Glückwunschtelegramme.

Ferner übermittelten drahtliche Glückwünsche der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Hinrich Lohse, der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, der Leiter der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten und Aufklärung im Reichsarbeitsdienst, Oberstarbeitsführer Müller-Brandenburg. Schließlich hat die Nordische Gesellschaft dem großen norwegischen Dichter und Förderer der deutsch-nordischen Beziehungen die Grüße und den Dank einer Reihe namhafter deutscher Dichter übermittelt.

Hamsun-Weisheiten

Ein paar Zitate aus seinen Werken

Das Gute geht oft einen spurlosen Weg, das Böse zieht immer seine Folgen nach sich.

*

Um weben zu können, muß man selbst mit dem Geräusch des Webstuhls aufgewachsen sein, um das Vieh richtig zu versorgen, muß man von Kind auf dabei gewesen sein und seiner Mutter geholfen haben. Man kann es von anderen lernen, aber es geht einem nicht in Fleisch und Blut über.

*

Es ist nicht leicht, sich auf die Menschen zu verstehen, zu erkennen, wer verrückt und wer klug ist! Gott bewahre uns alle davor, daß wir durchschaut werden!

*

Die Laster gehen im Kreislauf, genau so gut wie die Tugend.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 4. August.

Immer höflich, wenn's auch ...

Früher hieß es, südlich von Frankfurt fängt die Schlamperei, aber dafür auch die Höflichkeit an, und damit war man gern zufrieden; und wenn inzwischen auch diese Grenze um ein erhebliches Stück weiter nach Süden gerückt sein sollte, so möchte man doch ungern mit dem Fortschritt an Exaktheit und Zuverlässigkeit im Musterländle jene frischerische Abart von süddeutsch-gemütvollem Verkehrston missen, der das Leben in Mannheim und Umgebung nicht sich lebenswert macht. Wobei uns die akademischvielsprachig gebildete kleinere Schwester am Neckar drüben mit Ruine, Festspielen und internationalem Namen natürlich immer ein herrliches Vorbild sein wird.

Aber es mehren sich die Stimmen, daß es mit der Höflichkeit hierzulande die werte Nachbarschaft eindegriffen, ziemlich bergab gehe. Es fehle der rechte Herzenston und die frischerische Urnatur kommt mehr heraus als der herzlichen Verständigung gut tue. Es wird jetzt so gerade heraus mannemerisch geredet, daß es schon nicht mehr musikalisch und süddeutsch zu nennen ist: denn jeder Dialekt hat seine abgeschliffen-harmonische und seine ungeschliffen-großschnäuzige Seite, es gibt immer zwei Sorten Kölsch, Münchnerisch, Berlinerisch und Mannemerisch, und bei uns sogar noch eine dritte unwerte Sorte, die ganz unglaublich sein kann.

Es soll also neuerdings nicht klappen, ob es sich nun um Milch, Fleisch, Butter, Käse, Speck oder um Bier, Eis, Kaffee, Likör und andere Getränke handelt. Jener mault, daß er seine Ausverkaufshandschuhe nicht genügend höflich überreicht bekommen, dieser hat schon beim Einkauf einer Stabbatterie zu Ostfisch Kummer gehabt, und sogar bei Häuser- und Autokauf sei die Höflichkeit nicht die altgewohnte, und wie lange man jetzt mitunter auf sein Bier warten müsse, das sei einfach menschenunwürdig und eine Quälerei.

Wir wollen der Sache auf den Grund gehen. Erstens kann man in Zeiten großen Durstes nicht immer auf sofortige Abfertigung hoffen; denn vieles drängt sich zusammen nach Tanz, Sport oder längerer Zirkussitzung, und die alten Kellner, die zur Aushilfe gewonnen wurden, können nicht so schnell laufen, haben auch beim Büfett nicht die Autorität wie der aus dem Hause ... Es gibt vielerlei Erklärungen dafür, daß bei Eile die Höflichkeitsformeln wie beim Militär etwas abgekürzt erscheinen, aber trotzdem sollte es natürlich nicht vorkommen, daß der Kellner abends den winkenden Gast anschnauzt und sagt: „Ich hab Ihne doch schun zweemol g'sagt, Warmes gibt's keens mehr!" Und der Gast ganz perplex und voll erschrockener Höflichkeit: „Entschuldigen Sie, aber ich hab ja gar nichts bestellt!"

Aehnlich ist es natürlich beim Ausverkauf, da herrscht Gedrängel, da muß es flutschen, da kann man nicht stundenlang parlieren. Aber wie das damals selbe Phänomen; nämlich Andrang mit Folge eiliger Abfertigung doch psychologisch ganz andere Wirkungen haben kann. Nach meinen Beobachtungen sind hier die Käufer die bei weitem unhöflicheren und dazu die Aushilfsverkäuferinnen die höflichsten, obwohl sie natürlich nicht so schnell fertig werden wie die andern, und man auch vielfach leider gar nicht so viel Freundschaft haben will. Aber die müssen im einzelnen Geschäften jedenfalls gut gedrillt sein!

Was nun die Waren betrifft, von denen man nicht soviel wie beim Ausverkauf, sondern eher etwas zu wenig hat, so ist es natürlich bitter und auch etwas langweilig, immer das ewige „Bedauere lebhaft" zu lispeln. Der Pfälzer hat einen gewissen Drang zur Ehrlichkeit, er will jedenfalls nicht wissen, daß er auch ein guter Schauspieler ist, und so macht er dem bedrängten Herzen Luft und schimpft, daß ihm die ewige Eierei schon zum Halse heraushänge, und Kaffee wär' wirklich kein gesundes Getränk. „Gehe Se zum Dokter, losse sen sich verniete, un was Enneres verschreiwe, wo gut is fur's Herz, dann kowwe se da kee Sorge mehr!"

Das ist doch gütig gesprochen, aber leider selten. Wir sollen uns doch das Leben gegenseitig etwas leichter machen! Fehlt es an der Sache, eilt es mit ihrer Beschaffung wie bei großem Durst und eiliger Reise, nun so wollen wir uns gegenseitig etwas darüber hinwegtrösten, und, wers noch nicht gelernt hat, der fahre schleunigst nach Wien. Ja, man sollte Studienreisen mit praktischen Uebungen an der Donau arrangieren. Motto: Die Kunst, das Fehlende durch gute Worte zu ersetzen. Dr. Hr.

Während der Fahrt abgesprungen!

Polizeibericht vom 4. August

Gestern nachmittag gegen 17.45 Uhr sprang eine 13 Jahre alte Schülerin von einem Anhängerwagen eines Straßenbahnwagens auf der Renzstraße beim Einbiegen in die Collinistraße während der Fahrt ab und wurde hierbei von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Schülerin zog sich hierbei Verletzungen am Kopf und am rechten Oberschenkel zu. Die Verletzte wurde von dem Kraftradfahrer nach ihrer elterlichen Wohnung gebracht. Die Schuld trifft die Verletzte selbst, weil sie von einem fahrenden Straßenbahnwagen abgesprungen ist.

Bei vier weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, wurde eine Person verletzt und drei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 31 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an vier Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden sechs Personen wegen geringfügigen Uebertretungen zum Verkehrsunterricht eingeladen und elf jugendlichen Radfahrern die Ventile aus ihren Fahrrädern entfernt.

Wegen groben Unfugs bzw. Ruhestörung mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

** Carla Rurk, die aus Mannheim gebürtige berühmte Wagnersängerin Italiens, der erste hochdramatische Sopran der Mailänder Scala, singt am Mittwoch, dem 9. August, abends, im Kurgarten in Bad Dürkheim.

Verkehrsunterricht für die Straßenbahner

Eine lobenswerte Maßnahme — Aber sie geht nicht nur die Straßenbahner an!

Zur Zeit erhalten alle Mannheimer Straßenbahner — einschließlich des Personals der OEG und der Rhein-Haardt-Bahn — einen polizeilichen Verkehrsunterricht. Zu diesem Zweck sprach im Laufe dieser Woche an drei Vormittagen Hauptwachtmeister Wiesler in der Aula der früheren Handelshochschule. Seine Zuhörer setzten sich jeweils aus den gerade dienstfreien Straßenbahnern zusammen. Den größten Teil des Straßenbahnpersonals hat man dabei in diesen Tagen schon erfaßt. In der kommenden Woche wird eine gleiche Schulung in Ludwigshafen beginnen. Jeder Straßenbahner ist dienstlich verpflichtet, einmal an dieser Schulung teilzunehmen. Die einleitenden Worte bei den drei Mannheimer Vorträgen sprach jeweils Ingenieur Steinmetz.

Der Zweck der Schulung ist der, den Straßenbahnern einmal einen umfassenden Ueberblick über die verkehrspolizeilichen Bestimmungen zu geben und dabei die Fragen, die sie als fahrendes Personal in erster Linie angehen, besonders zu behandeln. Hauptwachtmeister Wiesler ging bei seinen Darlegungen davon aus, daß er darauf hinwies, daß sich jeder Verkehrsteilnehmer so zu verhalten hat, daß der übrige Verkehr noch nicht einmal gefährdet werden kann.

Es gilt also das Gefährdungsprinzip, und es kann einer auch schon zur Rechenschaft gezogen werden, wenn gar nichts „passiert" ist.

Der Redner machte seine Zuhörer dann mit den Verkehrszeichen, der Straßenkennzeichnung, der Vorfahrtsregelung, den Bestimmungen über das Signalgeben und über die Geschwindigkeitsbeschränkungen bekannt. Was er da sagte, verdient über den Kreis der Straßenbahner hinaus weitestgehende Beachtung. Leider muß man immer wieder die betrübliche Feststellung machen, daß der Kreis derer, die die Verkehrsbestimmungen nicht oder nicht in ausreichendem Maße beherrschen, immer noch sehr groß ist. Die Polizei stellt beispielsweise bei der Abnahme der Prüfungen für den Führerschein 4 (Kleinkrafträder) immer wieder fest, daß sich selbst unter diesen Führerschein-Kandidaten viele befinden, die zum Beispiel keine Ahnung haben davon, daß neuerdings Höchstgeschwindigkeiten festgesetzt sind. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Mitteilungen der Presse über Verkehrsfragen unbegreiflicher Weise nicht von allen gelesen werden.

Daß quer zur Fahrbahn ausgestreckte Arme eines Verkehrspostens „Halt" bedeuten, scheint zwar allgemein bekannt zu sein; vielleicht auch noch, daß dasselbe schon der Fall, wenn der Posten ohne ausgestreckte Arme die entsprechende Grundstellung einnimmt. Die entsprechende Andeutung „Freie Fahrt" dürfte wohl auch noch als bekannt vorausgesetzt werden. Andererseits lehrt die Erfahrung, daß mancher Verkehrsteilnehmer schon nicht mehr die Bedeutung eines hochgehobenen Armes („Anhalten" oder „Achtung" oder „Kreuzung freimachen") kennt. Diese von einem Verkehrsposten gegebenen Verkehrszeichen können durch Farbzeichen ersetzt werden.

Verkehrsampeln gibt es in Mannheim nicht, aber dennoch muß man natürlich wissen, daß rotes Licht „Halt", grünes Licht „Freie Fahrt" und gelbes Licht „Anhalten" usw. bedeutet.

Sonst kann es einem anderwärts passieren, daß man da übel auffällt. Kürzlich soll einmal ein Mannheimer Kraftfahrer nach Frankfurt gekommen sein und dort die Farbzeichen nicht beachtet haben. Damit fiel er natürlich bald auf. Zur Rede gestellt, meinte er: „Was kümmert mich eure Fasnachtsbeleuchtung, wir in Mannheim haben keine." Das war natürlich keine Entschuldigung, was dem Unwissenden recht fühlbar beigebracht wurde.

Man kann an dieser Stelle nicht alles erwähnen, was über die Vorfahrtsregelung gesagt wurde. Nur auf einiges sei noch hingewiesen.

Einbahnstraßen sind an sich noch keine Hauptstraßen;

das gilt z. B. für Kunststraße und „Freßgasse". Auf Hauptstraßen — das sind die mit einer schwarzen Nummer auf gelbem Grunde bezeichneten Reichsstraßen, die durch auf der Spitze stehende Vierecke gekennzeichneten Hauptverkehrsstraßen und schließlich solche Straßen, deren Neben- und Zufahrtsstraßen die bekannten auf der Spitze stehenden Dreiecke haben — auf diesen Hauptstraßen also haben alle Fahrzeuge, die sich darauf befinden, Vorfahrt, und damit auch Radfahrer und Handwagen. Gewöhnliche Straßen tragen keine Kennzeichnung. Für sie gilt die allgemeine Regel: Vorfahrt hat, wer von rechts kommt, aber Kraft- und Schienenfahrzeuge haben — auch wenn sie von links kommen — Vorfahrt vor Fuhrwerken und Radfahrern. „Sie müssen mit gutem Beispiel vorangehen", mahnte der Redner die Straßenbahner. „Sie müssen sich ganz langsam an die Kreuzung vortasten und dürfen erst schalten, wenn sie sehen, daß die Hauptstraße frei ist." Für die Bewegung auf einer Hauptstraße aber stellte er fest:

„Erzwingen einer Vorfahrt gibt es nicht! Man muß stets mit der Unachtsamkeit der anderen Verkehrsteilnehmer rechnen."

Hauptwachtmeister Wiesler betonte bei der Behandlung der Frage der Warnzeichen: „Man muß Signal geben, wenn jemand gefährdet ist. Man darf Signal geben beim Ueberholen." Mit der bisherigen Uebung, an jeder Kreuzung Signal zu geben, müsse ein für allemal gebrochen werden. Die Verkehrspolizei versuche, die gegen diese Vorschriften verstoßenden Sünder zu fassen, indem sie neuerdings nicht mehr in Uniform, sondern in Zivil Dienst tue.

Bei der Straßenbahn in Mannheim besteht die Dienstvorschrift, daß der Führer vor der Anfahrt Signal geben muß. Diese Bestimmung widerspricht den heutigen verkehrspolizeilichen Vorschriften

und wird wohl demnächst schon geändert werden.

Zum Schluß sei noch auf eines besonders aufmerksam gemacht. Man muß immer wieder die Feststellung machen, daß Fahrgäste, die an einer Haltestelle auf einen Straßenbahnwagen warten, die Fahrbahn schon betreten, noch ehe der Wagen anhält. Dadurch wird der andere Verkehr gehindert. Ein besonders markantes Beispiel hierfür sind die Haltestellen am Wasserturm. Die Polizei legt Wert auf die Feststellung,

daß Straßenbahnfahrgäste solange auf dem Gehweg oder auf der Verkehrsinsel stehen bleiben müssen, bis der Wagen, in den sie einsteigen wollen, anhält.

Wer vorher die Fahrbahn betritt, hat es sich selber zuzuschreiben, wenn er dabei in Gefahr gerät. Die Straßenbahner sollen dazu beitragen, die Fahrgäste entsprechend aufzuklären.

Auf die Darlegungen folgten Lichtbilder, wie sie auch beim „Nachhilfeunterricht" gezeigt werden. Damit wurde das gesprochene Wort noch wesentlich unterstrichen. —m

Der Kündigungsschutz - erster Schritt zu einem neuen Kündigungsrecht

Der Sachbearbeiter des Reichskommissars für die Preisbildung Dr. Lampe, erläutert im „Deutschen Recht" ausführlich die neue Kündigungsschutzverordnung. Er erklärt dabei zum Schluß, daß damit wohl das freie Kündigungsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches endgültig der Vergangenheit angehöre. Zwar sei die Kündigungsschutzverordnung in erster Linie durch die Bedürfnisse der Preispolitik veranlaßt worden, aber es sei wohl allgemein anerkannt, daß das Kündigungsrecht des BGB dem Rechtsgedanken des Nationalsozialismus, insbesondere seiner Auffassung, daß die Gedanken der Hausgemeinschaft und der Pflichtgebundenheit die Grundlagen des Mietrechts bilden müssen, nicht entspricht. Trotzdem erhebe die Verordnung nicht den Anspruch, schon die endgültige Lösung des Kündigungsproblems darzustellen, insbesondere wäre es zweifellos unerwünscht, die Entscheidung in Kündigungssachen auf die Dauer den ordentlichen Gerichten zu entziehen. Für eine gesetzliche Regelung des Kündigungsrechtes bestehe also nach wie vor ein Bedürfnis. Für diese endgültige Regelung des Kündigungsproblems habe die Kündigungsschutzverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung die wichtigste Vorarbeit geleistet.

** Die Rundfunkdichte in Mannheim. Eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes gibt ein nachhaltiges Bild von dem Aufschwung des deutschen Rundfunks. Von Mitte 1938 bis Mitte 1939 stieg allein die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Altreich von 9,5 auf 11,4 Millionen, d. h. um 20 v. H. Auf 1000 Einwohner entfallen damit in Deutschland 192,2 Rundfunkteilnehmer. Am 1. April 1939 wurden in Mannheim 58 000 Rundfunkteilnehmer gezählt. Das sind 16,1 v. H. mehr als im Vorjahr, wogegen die Zunahme im Durchschnitt der deutschen Großstädte 13,9 v. H. betrug. Demnach sind in Mannheim 74,4 aller Haushaltungen und 71,6 v. H. aller Wohnungen mit Rundfunk versehen, gegenüber 74,4 bzw. 71,3 vom Hundert im Durchschnitt der deutschen Großstädte. Die Rundfunkdichte liegt also etwas unter dem Durchschnitt.

Die Rechtslage am „Stopp-Schild"

Auch von dem auf der Hauptstraße Fahrenden wird „verkehrsgemäßes Verhalten" gefordert

Das Reichsgericht hatte sich mit einem Verkehrsunfall zu befassen, bei dem ein Motorradfahrer an einer Stoppstraßenkreuzung gegen einen Lastzug geraft und tödlich verunglückt war. Dabei nahm das Reichsgericht in klarer Form zu dem Problem Stellung, wie hat sich der Verkehrsteilnehmer auf vorfahrtsberechtigten Hauptstraßen an Kreuzungen zu verhalten.

In einer Stadt überquerte der Führer eines Lastkraftwagens eine zur Vorfahrt berechtigte Hauptstraße, nachdem er vorschriftsmäßig gestoppt und sich überzeugt hatte, daß hier keine Fahrzeuge herankamen. Allerdings konnte er von dem Punkt aus, wo er Umschau hielt, die Hauptverkehrsstraße nur auf eine Länge von 92 Meter überblicken. Als er mit einer Geschwindigkeit von etwa 5 Kilometer in der Stunde über die Kreuzung fuhr und mit seinem 7,0 Meter langen Lastwagen die Querstraße einen Augenblick völlig blockierte, prallte ein Kraftradfahrer, der mit etwa 60 Stundenkilometer herangefegt kam, mitten auf die Seitenwand des Lastkraftwagens auf und stürzte tot zu Boden.

Das Landgericht hatte nun den Lastkraftwagenführer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt, weil er die Vorfahrt des Kraftradfahrers nicht beachtet habe. Das Reichsgericht war jedoch anderer Ansicht und hob das Urteil auf. In seiner Entscheidung macht es folgende grundsätzliche Ausführungen:

Der auf der Hauptstraße Fahrende hat nicht das Recht, im Vertrauen auf seine Vorfahrt mit jeder beliebigen Geschwindigkeit auf die Kreuzung zuzufahren.

Für ihn gilt die Grundregel des § 1 der Straßenverkehrsordnung ebenso wie für den aus der Seitenstraße Kommenden, d. h. auch er hat auf andere Verkehrsteilnehmer Rücksicht zu nehmen. Diese Rücksichtnahme erfordert schon deshalb die Mäßigung einer allzu großen Geschwindigkeit beim Herannahen an Kreuzungen, weil sonst den aus der Seitenstraße kommenden Verkehrsteilnehmern die Ueberquerung der Hauptstraße nahezu unmöglich gemacht würde.

Zweifellos konnte der Führer des Lastkraftwagens die Hauptstraße nicht überqueren, ohne den sich auf dieser bewegenden Verkehr zu behindern; denn sein Wagen füllte ungefähr die Breite der Fahrbahn aus. Solchen sich oft ergebenden Verkehrslagen trägt die Straßenverkehrsordnung dadurch Rechnung, daß sie eine den Umständen nach unvermeidbare Behinderung anderer Verkehrsteilnehmer gestattet. Auf der anderen Seite war es Pflicht des Lastkraftwagenfahrers, so kurz wie möglich „Verkehrshindernis" zu sein, das heißt mit seinem Wagen die Kreuzung möglichst bald wieder zu verlassen.

Für den zur Gewährung der Vorfahrt Verpflichteten hat als erster und oberster Grundsatz zu gelten, daß er in dem Augenblick, in dem er zum Ueberqueren einer Hauptstraße ansetzt, aus der Geschwindigkeit und Entfernung eines auf der Hauptstraße sich bewegenden Fahrzeuges schätzen muß, ob die Gefahr eines Zusammenstoßes auf der Kreuzung besteht.

Er darf jedoch hierbei auch ein verkehrsgemäßes Verhalten des auf der Hauptstraße Fahrenden in Rechnung stellen.

*

Gerade an Stoppstraßen ergeben sich immer wieder ähnliche Verkehrslagen, wie sie dem geschilderten Reichsgerichtsurteil zugrunde liegen. Auch hier wird den vorschriftsmäßig anhaltenden Fahrzeugen nur allzu oft die Ueberquerung der Hauptstraße durch die unverminderte Geschwindigkeit der hier fahrenden Kraftfahrzeugführer nahezu unmöglich gemacht. Um so mehr ist die klare Stellungnahme des Reichsgerichts zu begrüßen, die auch von den vorfahrtsberechtigten Fahrzeugen eine gewisse Rücksichtnahme auf die aus Seitenstraßen kommenden Verkehrsteilnehmer verlangt.

Vorsicht beim Sammeln von Steinpilzen

Viele Pilzsammler berichten oft, daß ihre Steinpilzgerichte wegen des bitteren Geschmacks ganz ungenießbar seien. Diese unangenehmen Erlebnisse beruhen auf einer Verwechslung des guten Steinpilzes mit dem bitter schmeckenden Gallenröhrling. Als Hauptunterscheidungsmerkmale seien folgende angeführt: die zuerst weißlichen Röhren des Steinpilzes werden bald gelblich und dann grünlich, weil das in den Röhren gebildete Sporenpulver eine grünliche Farbe hat. Beim Gallenröhrling jedoch sind die Röhrchen zuerst wohl ebenfalls weißlich, werden aber durch die rötlich gefärbten Sporen bald schmutzigrosa. Unterscheidend ist weiterhin auch das beim Gallenröhrling viel tiefgründigere Netz am Stiel, dessen Spitze meist auch eine auffallend gelbliche Farbe hat, wie man sie beim Steinpilz auch selten beobachtet. Eine Verwechslung beider Arten ist besonders solange sie noch jung sind, möglich, da dann die Röhrenschicht noch weißlich gefärbt ist. Doch entscheidet hier immer und rasch der bittere Geschmack. Der Gallenröhrling kommt nur im Nadelwald vor, besonders unter Fichten und Kiefern, während die verschiedenen Steinpilzarten sowohl im Laub- als auch im Nadelwald anzutreffen sind.

„Luftschutzwart" kommt ins Arbeitsbuch

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, die Eintragungen im Arbeitsbuch über Luftschutzausbildung einheitlich neu geregelt. Die Luftschutzausbildung von Arbeitsbuchinhabern ist danach auf Antrag im Arbeitsbuch und auf der Arbeitsbuchkarte zu vermerken. Antragsberechtigt für die Angehörigen des Selbstschutzes sind die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, für die Angehörigen des erweiterten Selbstschutzes die Betriebsführer und für die Angehörigen des Werkluftschutzes die Vertrauensstellen der Reichsgruppe Industrie. Soweit es sich um in Beschäftigung stehende Arbeitsbuchinhaber handelt, werden die antragsberechtigten Stellen dahin wirken, daß das Arbeitsbuch zur Vorlage beim Arbeitsamt vom Unternehmer für kurze Zeit zur Verfügung gestellt wird. Der Vermerk über die Ausbildung im Luftschutz wird im Arbeitsbuch unter anderem eingetragen bei einer Ausbildung im Selbstschutz als Luftschutzwart, Hausfeuerwehrmann, Laienhelferin, Amtsträger des RLB und Luftschutzlehrer des RLB. Selbstverständlich werden auch die Ausbildungen im Werkluftschutz, im erweiterten Selbstschutz, im Sicherheits- und Hilfsdienst entsprechend vermerkt.

Noch mehr Gift!

Ein allzu ängstlicher Gartenbesitzer in Andernach am Rhein hatte unter seinen Pfirsichbäumen eine Warnungstafel angebracht, daß ein Teil der Früchte vergiftet sei. Dieser etwas geschmacklose Schutz vor Dieben hat allenthalben Unwillen erregt. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß an einem der nächsten Tage unter der Warnung zu lesen war: „Ein Lebensmüder, schwer enttäuscht, bittet um etwas mehr Gift! Komme morgen wieder!

** Seinen Verletzungen erlegen. Im Städtischen Krankenhaus ist der 64jährige Brückenbaufachmann Hahn seinen Verletzungen erlegen. Hahn ließ sich auf der Strompfeiler-Baustelle im Rhein bei Frankenthal in den 23 Meter unter Wasser liegenden Arbeitsraum einschleusen. Beim Ausschleusen befiel ihn ein Unwohlsein, das sich als die sogenannte Preßluftkrankheit herausstellte. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus.

** Weiterer Rückgang der Arbeitsgerichtsverfahren. Die Gauwaltung der DAF teilt mit: Eine soeben veröffentlichte Uebersicht über den Geschäftsanfall bei den Justizbehörden im Altreich im Jahre 1938 weist einen weiteren Rückgang der arbeitsgerichtlichen Prozeßverfahren aus. Den 371 000 Arbeitsgerichtsverfahren im Jahre 1932 standen schon im Jahre 1936 nur noch 157 346 Verfahren gegenüber. Trotz des außerordentlichen Anstiegs der Beschäftigtenzahlen gerade in den Jahren 1936-37 war diese Ziffer im Jahre 1937 weiterhin auf 151 016 gesunken. Im Jahre 1938 ist nunmehr eine weitere Verminderung auf nur noch 134 267 festzustellen. Diese Zahlen sind ein Beweis für die tatsächliche Befriedung des Arbeitslebens und eine Anerkennung für die ausgleichende Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Beim internationalen Leichtathletikfest:

Harbig gewann auch in Dresden

Neckermann siegte sicher über 200 m vor dem Italiener Gonelli

Vor rund 5000 Zuschauern wurde am Donnerstag das internationale Leichtathletikfest in Dresden durchgeführt. Rudolf Harbig gewann erwartungsgemäß den 400-Meter-Lauf sicher in 47 Sekunden vor dem Italiener Missoni in 48,5 und Wieland (Halle). Den wohl spannendsten Kampf lieferten sich über 3000 Meter der Münchener Kaindl und Max Syring (Wittenberg). Bis 200 Meter vor dem Ziel lagen die beiden Läufer dicht beieinander und erst im Endspurt wurde der Kampf entschieden. Kaindl gewann in 8:31,8 Minuten mit 2,5 Sekunden Vorsprung. Weitere gute Leistungen erzielten im Diskuswerfen der Berliner Trippe mit 50,09 Meter und Europameister Kreek (Estland) im Kugelstoßen mit 16,19 Meter. Dem 100-Meter-Lauf blieb überraschenderweise der Mannheimer Neckermann fern, der sich aber dann die 200 Meter ganz sicher in 21,5 Sekunden vor dem Italiener Gonelli in 22 Sekunden holte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Frankfurt) 10,8 Sek.; 2. Hornberger (Berlin) 11 Sek.; **200 Meter:** 1. Neckermann (Mannheim) 21,5; 2. Gonelli (Italien) 22 Sek.; **400 Meter:** 1. R. Harbig (Dresden) 47 Sek.; 2. Missoni (Italien) 48,5 Sek.; 3. Wieland (Halle) 49,0; **800 Meter:** 1. Giesen (Berlin) 1:53,0; 2. Jacob (Berlin) 1:54,1; 3. Dessecker (Italien) 1:55,8. — **3000 Meter:** 1. Kaindl (München) 8:31,8; 2. Syring (Wittenberg) 8:34,1; 3. Seidenschnur (Kiel) 8:37,8. — **110 Meter Hürden:** 1. Welscheid (Berlin) 15,8 Sek.; 2. Yamamura (Japan) 15,8 Handbreite zurück; 3. Meier (Berlin) 16,2. **Stabhoch:** 1. Haunzwickel (Wien) 4,00; 2. Glötzner (Weiden) 3,90 Meter; 3. Tanaka (Japan) 3,90 Meter. — **Speer:** 1. Isle (Estland) 66,30 Meter; 2. Berg (Leipzig) 65,75 Meter; **Kugel:** 1. Kreek (Estland) 16,19 Meter; 2. Trippe 15,85 Meter; 3. Wölke 15,62 Meter; **Diskus:** 1. Trippe 50,09; 2. Consolini (Italien) 47,88; 3. Miyagi (Japan) 43,65 Meter.

Zehn Leichtathletikrekorde anerkannt

Das Reichsfachamt Leichtathletik hat eine Reihe weiterer deutscher Höchstleistungen, die an den großen Kampftagen im Monat Juli aufgestellt wurden, bestätigt.

Darunter befinden sich zwei Weltrekorde, der Mailänder 800-Meter-Lauf von Rudolf Harbig in 1:46,6 und der Weitsprung unserer Meisterin Christel Schulz mit 6,12 Meter, die dem Internationalen Verband (IAAF) gleichfalls zur Anerkennung vorgelegt worden sind. Als weitere deutsche Rekorde wurden der 5000-Meter-Lauf von Max Syring in Kopenhagen in 14:31,6 Min., der allerdings durch die bessere Leistung von Hermann Eberlein überholt ist, ferner der 4-mal-1000-Meter-Staffellauf von Rudolf Krüger, Bertram Berberich und Werner Eberling vom Hamburger SV mit 7:29 Minuten bei den Dortmunder Meisterschaftstagen sowie das 10-Km.-Gehen durch Hermann Schmidt (Polizei Hamburg) in 45:12 in Essen anerkannt. Als Bestleistungen unserer Nationalstaffeln gelten die 4 mal 100 Meter von Borchmeyer, Hornberger, Neckermann und Scheuring in 40,1 Sek. und die 4 mal 400 Meter von Hamann, Hölling, Scheuring und Harbig in 3:10,4, erzielt beim Länderkampf gegen Italien in Mailand. Bei den Frauen ist außer dem Weitsprung-Rekord von Christel Schulz noch die Höchstleistung im 80-Meter-Hürdenlauf von Siegfriede Dempe mit 11,5 Sek. genehmigt worden. Noch zu bestätigen bleibt der 200-Meter-Hürdenrekord, den Grete Winn mit 28,1 Sek. bei den Prüfungskämpfen in Stuttgart lief. Dagegen steht fest, daß der Hammerwurfrekord von Oskar Luy (Dortmund) mit 59,47 Meter keine Bestätigung finden wird.

Die enorme Leistungssteigerung der deutschen Leichtathletik findet in der neuen, verbesserten Rekordliste ihren überzeugenden Ausdruck. In der noch längst nicht abgeschlossenen Kampfzeit des vorolympischen Jahres sind 21 deutsche Rekorde und Bestleistungen erzielt worden.

Braunschweigs Faustballer in Front

MTV Braunschweig gewinnt den Kurpfalz-Schild

In Friesenheim gelangten am Wochenende die Kämpfe der Faustballer um den Kurpfalz-Schild zur Durchführung, an denen sich insgesamt 29 Mannschaften aus 14 Vereinen beteiligten. Wie stand der Endsieg des dreifachen Deutschen Meisters MTV Braunschweig, der seit 1937 alle Meisterschafts- und Freundschaftskämpfe siegreich gestaltete, in Frage. Nachdem die Braunschweiger in der ersten Staffel der Meisterklasse erfolgreich waren, sah sie das Entscheidungsspiel mit dem Altmeister TuS Schweinfurt, dem zweiten Staffelsieger, im Kampf. Trotzdem die Schweinfurter die Halbzeit noch schwach führten, setzte sich doch das feinere Können der Braunschweiger noch durch, die mit 43:31 ihrem Gegner schließlich das Nachsehen gaben.

Die Ergebnisse:

Meisterklasse (Entscheidung): MTV Braunschweig — TuS Schweinfurt 43:31. — **Männerklasse** (Entscheidung): TV 1860 Frankfurt/M. — TSG 1861 Ludwigshafen 41:29. **Frauenklasse** (Entscheidung): Turn Ludwigshafen — TV 1860 Frankfurt/M. 31:27.

Deutschland-Italien im Golf

Die Meisterschaftswoche in Bad Ems

Im Rahmen der Internationalen Golf-Meisterschaftswoche in Bad Ems vom 12. bis 20. August werden zwischen Deutschland und Italien zwei Länderspiele durchgeführt, und zwar für Amateure und Berufsspieler. Unsere Gäste haben jetzt dazu ihre Vertreter namhaft gemacht. Es spielen:

Amateure (13. August): Italien: Kura, Gotti, Francini, Aulpoli, Marazza, Leopoli und Baracchi. — **Deutschland:** Hoylan, Stol (beide Westend), Gautier (Wiesbaden), Wennershaufer (Hannover), Leisen (Braunschweig), v. Frhr. v. Thüna (Wannsee) und Weinhausen (Bremen).

Berufsspieler (18. August): Italien: ..., Manca, Travaini, Pippini, Carniel. — **Deutschland:** G. Behrens, Hörnert, H. Jersombeck, W. Jersombeck, A. Leinert, W. Müller, Rudi Zimmer.

Neben den beiden Länderspielen gibt es während der Meisterschaftswoche noch ein Freundschaftstreffen mit einer englischen Mannschaft, die Frauen-Meisterschaft (14. bis 17. August), die offene Meisterschaft (18.—20. August) und einen internationalen Gemischten Vierer (18. August).

—

Ein Altherren-Schwimmfest führt der 1. Frankfurter SC am 27. August durch. Teilnahmeberechtigt sind Schwimmer aus den Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Hessen.

Boxmeister am Berliner Funkturm

Im Rahmen der Vorführungen „Sport und Mikrophon" anläßlich der 16. Deutschen Rundfunkausstellung am Kaiserdamm zeigten Walter Neusel und Gustav Eder ihr großes Können. — Hier demonstriert Gustav Eder an seinem Gegner Pürsch einen Nierenschlag. Dieser Schlag ist in Deutschland verboten. Max Schmeling wurde durch einen ähnlichen Schlag von Joe Louis k. o. geschlagen. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Uniform im Zeichen der 5 Ringe

Für die Olympischen Winterspiele geschaffen

Die Uniform der Angestellten des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. (Erich-Zander-M.)

Freiburger FC wieder Favorit

Am Sonntag geht es um die Badische Wasserballmeisterschaft!

Mit einem glatten Sieg qualifizierte sich am Sonntag Nikar Heidelberg als vierter Teilnehmer für die Endspiele um die Badische Wasserballmeisterschaft, die bekanntlich am kommenden Wochenende im prächtigen Schwimmbad des südbadischen Kurortes Badenweiler durchgeführt wird. Als weitere Endspielgegner werden sich dort neben dem Titelverteidiger Freiburger FC noch der 1. Bad. SC Pforzheim und der SV Mannheim einfinden, die gleichfalls ihre Kreisgruppenspiele erfolgreich beendeten. Damit treten die gleichen Vereine, die schon die vorjährige Schlußrunde bestritten, zu den Endspielen an. Im November 1938 hatte in Freiburg der Freiburger FC durch sein besseres Torverhältnis einen glücklichen Sieg davongetragen, doch einigte man sich auf eine neuerliche Austragung, die am 29. Januar 1939 in Karlsruhe mit einem glatten 8:0-Punktsieg des Freiburger FC vor Pforzheim, Mannheim und Heidelberg endete.

Auch in diesem Jahr ist wieder der Freiburger FC — der schon in Ladenburg Gaudeutscher wurde — hoher Favorit, dies umsomehr, als er vor wenigen Wochen eine wesentliche Verstärkung seines Sturmes durch Lessner erhielt. Neben Brunner und Schoppmeier, die gleichfalls in der Freiburger Sieben stehen, als einer der besten badischen Wasserballspieler gilt. Große Hoffnungen machen sich auch in diesem Jahr wieder die Pforzheimer, doch scheint in diesem Jahr eher Nikar befähigt zu sein, den Oberbadenern den Sieg zu erschweren.

Der Spielplan hat folgendes Aussehen: **Samstagnachmittag:** Nikar Heidelberg — 1. Bad. SC Pforzheim; SV Mannheim — Freiburger FC. — **Sonntagvormittag:** SV Mannheim — 1. Bad. SC Pforzheim; Nikar Heidelberg — Freiburger FC. — **Sonntagnachmittag:** Nikar Heidelberg — SV Mannheim; Freiburger FC — 1. Bad. SC Pforzheim.

Umrahmt werden die Wasserballkämpfe durch Schwimmwettbewerbe, an denen Vereine aus Konstanz, Freiburg, Pforzheim und Mannheim beteiligt sind. Hierin kommt eine 7-mal-50-Meter-Kraulstaffel der an den Endspielen beteiligten Wasserballmannschaften. Die ursprünglich vorgesehene Austragung der badischen Meisterschaft im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett mußte fallengelassen werden.

•

Badens Schwimmer gegen Südwest

Im Rahmen eines gemeinsamen Gaulehrganges in Groß-Gerau bei Darmstadt treten sich die Gauschwimmmannschaften der Gaue Südwest und Baden am 26. und 27. August in einem Vergleichskampf gegenüber, der auf derselben Grundlage beruht wie der Vorkampf, den die badischen Schwimmer und Schwimmerinnen Anfang Dezember 1938 in Karlsruhe so eindeutig für sich entschieden hatten.

•

Baden — Schweiz im September

Vor einer schweren Aufgabe werden die badischen Schwimmsportler im September stehen, wenn die augenblicklichen Verhandlungen mit dem schweizerischen Schwimmsportverband zu einem Kampf gegen Baden zum Abschluß gelangen. Es ist geplant, in Anlehnung auf breiter Grundlage eine Auseinandersetzung zwischen den badischen und schweizerischen Schwimmern herbeizuführen, zu der möglicherweise sogar die württembergischen Schwimmer herangezogen werden sollen. Der genaue Termin der Veranstaltung steht noch nicht fest.

FSV gegen „Club"

Mit den Altmeister-Mannschaften von 1925

Der FSV Frankfurt wird im Rahmen seiner Jubiläums-Veranstaltungen am 18. September ein Spiel zwischen den Altmeister-Mannschaften des 1. FC Nürnberg und des FSV Frankfurt durchführen, die im Jahre 1925 im Frankfurter Sportfeld das Endspiel um die deutsche Meisterschaft bestritten und das vom „Club" erst nach 116 Minuten Spielzeit mit 1:0 gewonnen wurde. Nürnberg wird zu diesem Spiel seine ehemaligen Meisterspieler Stuhlfauth, Popp, Kalb, Riegel, Reinmann, Hochgesang, Wieder, Schmidt usw. aufbieten und auch Bornheim bringt die alte, ruhmreiche Garde ziemlich komplett auf das Feld. Nur ein „Fremder" wird dabei sein, nämlich Alfred Schaffer, der neue Sportlehrer des FSV.

Fahren sie nach USA?

Jugoslawiens Tennisverband ohne Geld

Aus Jugoslawien kommt eine **sensationelle Nachricht:** Die Reise der jugoslawischen Davispokalspieler zum Interzonenfinale in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist gefährdet, weil sowohl der Tennisverband als auch das zuständige Ministerium für körperliche Ertüchtigung nicht in der Lage sind, die Expeditionskosten ganz oder teilweise zu übernehmen. In der Not trat man inzwischen an den jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch heran. Man glaubt, daß doch noch ein Weg zur Bereitstellung der Geldmittel gefunden werden kann. Jedenfalls ist allenthalben im Land die Freude über den großen Sieg gegen Deutschland durch eine so betrübliche Tatsache erheblich gedämpft worden.

„Schaltdefekt - und seine Mauer"

Was Paul Pietsch nach Hause telegraphierte

Im **Großen Preis von Deutschland** hatte der Schwarzwälder Paul Pietsch im Maserati-Rennwagen gezeigt, daß sein Stern wieder heller zu leuchten anfängt. Mit großem Verdruß mußte er nach seinem letzten Rennen in Livorno erfahren, daß nach Deutschland gemeldet worden war, er sei **gegen eine Mauer** gefahren und habe mit zertrümmertem Wagen aufgegeben. Um Mitternacht noch eilte er in Bologna zur Post und sandte folgendes **Telegramm**, das seinen Humor und seine lakonische Kürze verrät:

„Bin weder verunglückt, noch Wagen zertrümmert. Drei Rom mit Runden Schaltdefekt und keine Mauer."

Schweden ist nicht zu unterschätzen!

Rückblick auf Schweden-Finnland und Ausblick auf Deutschland-Schweden

Nach den großen Leichtathletikereignissen dieses Jahres gibt es in den nächsten Wochen noch weitere Höhepunkte mit den Länderkämpfen gegen England am 20. August in Köln und gegen Schweden am 2. und 3. September in Berlin. In beiden Fällen steht die deutsche Leichtathletik vor einer schweren Aufgabe. Gegen England ist die 67:80 Niederlage wettzumachen, die vor zwei Jahren in London zu verzeichnen war. Gegen Schweden wurde im letzten Jahre in Stockholm mit 108:100 Punkten der erste Sieg erzielt, nachdem Schweden am ersten Tage noch mit 59:51 Punkten in Führung gelegen hatte. Die deutsche Mannschaft zeigte großartige Leistungen, doch zeigten sich Schwedens Vertreter als hervorragende Kämpfer. Das wird man bestimmt auch an den beiden Berliner Wettkampftagen wieder feststellen können. Schweden hat in der vergangenen Woche zwar den großen Kampf gegen Finnland in Stockholm mit 102:110 Punkten verloren, aber dabei doch ausgezeichnete Leistungen geboten. Ausschlaggebend war die finnische Ueberlegenheit in den Sprüngen (27:17) und in den Würfen (29:15), während Schweden in den Läufen mit 56:49 Punkten ein Uebergewicht hatte. Die Hürdenläufe brachten mit 12:12 einen Gleichstand in den Punkten.

In den kurzen Strecken hat Finnlands neue Sprintergröße Savolainen über 100 Meter in 10,7 einen Sieg vor den beiden Schweden Strandberg und Lindgren herauslaufen können, während Strandberg und Lindgren über 200 Meter in 22,1 und 22,2 in Front waren. Im Vorjahre konnte Strandberg im Länderkampf gegen Deutschland in Stockholm die 100 Meter in 10,7 gewinnen, während er über 200 Meter an zweiter Stelle hinter dem in 21,4 siegenden Scheuring einkam. Strandberg bleibt auch in Berlin wieder ein gefährlicher Gegner der deutschen Sprinter, der über 100 Meter leicht wieder eine Ueberraschung bringen kann, hält er doch mit 10,3 den schwedischen Rekord für diese Strecke. Ueber 400 und 800 Meter liegen die Aussichten für Deutschland mit dem Start von Harbig besser, denn an die Rekordzeiten des Dresdeners von 46,7 bzw. 1:46,6 kommt kein schwedischer Läufer heran. Mit den Jahresbestleistungen von Homann über 400 Meter in 47,8 und von Brandscheit über 800 Meter in 1:50,3 dürften auch die zweiten Plätze sicher sein. Im Vorjahre blieb sich H. Andersson aber auch über 800 Meter an zweiter Stelle hinter Harbig und da Andersson gegen Finnland als Sieger eine Zeit von 1:52,2 erreicht hat, so bleibt er immerhin gefährlich. Ueber 400 Meter ist Edfelt als Schwedens bester Mann auf 48,5 gekommen, so daß hier wie im Vorjahre die ersten Plätze an Deutschland fallen sollten.

Die 1500, 5000 und 10 000 Meter können die Lage indessen stark verändern. Gegen Finnland haben Schwedens Vertreter A. Andersson mit 3:48,8 und A. Jansson mit 3:49,2 hervorragende Ergebnisse erzielt. Es fragt sich daher, ob Mehlhose und Jacob hier mithalten können, denn bei dem Stuttgarter Sieg von Mehlhose gegen Jansson mag man dem Schweden die Anstrengungen der langen Reise im Anschluß an den Kampf gegen Finnland zugute halten. Im Vorjahre hat es in Stockholm auch einen schwedischen Doppelerfolg gegeben, ebenso über 5000 Meter, dagegen konnte über 10 000 Meter Syring überraschend mit einem Sieg vor Tillmann einen deutschen Punktvorsprung herauslaufen. Die Schweden Jansson und Nilsson kamen gegen Finnland über 5000 Meter auf Zeiten von 14:18,8 bzw. 14:28, und über 10 000 Meter erreichte Tillmann mit 30:52 einen neuen schwedischen Rekord. Drei Siege Schwedens sind also nicht ausgeschlossen. Im 3000-Meter-Hindernislauf ist der Vorjahrssieger Larsson (Schweden) noch besser als im Vorjahr, doch darf man annehmen, daß der Münchener Kaindl dem Schweden in Berlin sehr zusetzen wird, so daß auch ein deutscher Erfolg möglich sein dürfte. Die 110 Meter Hürden sind von Schwedens Vertreter Lidman und H. Nilsson gegen Finnland in 14,2 (Rekord) und 15,0 gelaufen worden. Lidmann ist der Sieg kaum zu nehmen, doch sollte Glaw in der Lage sein, in diesem Jahre den zweiten Platz zu belegen. Auf den 400 Meter Hürden haben die Schweden gegen Hölling und Glaw kaum eine Chance auf einen Punktgewinn.

In den Wurfübungen kann wie im Vorjahre mit Doppelerfolgen im Hammerwerfen und Kugelstoßen gerechnet werden. Im Diskuswerfen, in dem Schweden im Vorjahre mit 49,00 und 46,65 Meter die ersten Plätze belegte, und im Speerwerfen sollten sich die deutschen Aussichten verbessert haben. In den Sprüngen dürfte sich im Endergebnis wieder für Schweden ein Vorteil ergeben, da ein deutscher Vorsprung im Weitsprung, im Hochsprung und Dreisprung aufgeholt werden dürfte. Im Stabhochsprung ist die Lage offen.

Schließlich sind noch die Staffeln zu nennen, die mit klaren deutschen Siegen abschließen müßten. So sollte sich denn auch im Gesamtergebnis wieder ein deutscher Vorsprung ergeben, doch wird für das Punktergebnis das Abschneiden in den Läufen gegen Schwedens starke Waffen von entscheidender Bedeutung sein.

1941 wieder Finnland — Schweden

Nach dem hervorragenden Verlauf des Leichtathletik-Länderkampfes Schweden — Finnland in Stockholm wurde für das Jahr 1941 eine neue Begegnung der beiden Länder in Aussicht genommen, die in Helsinki vor sich gehen wird. Wie in diesem Jahre, so sollen gleichzeitig auch die zweiten Mannschaften wieder zusammentreffen. Dieser Kampf ist für Stockholm vorgesehen.

Drei kamen nach Magdeburg

Am 12. Rhön-Wettbewerbstag

Am 12. Wettbewerbstag der 20. Rhön hatte die Wettleitung den Piloten die Aufgabe gestellt, Zielsegelflüge nach Flughäfen in einem Sektor durchzuführen, den die Linien Wasserkuppe—Braunschweig und Wasserkuppe—Dresden begrenzen. Drei Piloten konnten im Zielstreckenflug Magdeburg nach 254 Km. erreichen, und zwar Hofmann (NSFK.-Gruppe 4 Berlin), Kurt Schmidt (Gruppe 15 Karlsruhe) und Späte (DVS Darmstadt). Der in der Gesamtwertung führende Stuttgarter Kraft mußte 5 Km. vor Magdeburg niedergehen. Nach 190 Km. landeten bei Halle Haase (Gruppe 4 Berlin) und Treuter (Gruppe 8 Schlesien).

In der Gesamtwertung liegt Sturmführer Kraft (Stuttgart) mit 2226,25 Punkten an der Spitze vor Oberstrurmführer Schmidt (Karlsruhe, 1909,25), Hauptsturmführer Bräutigam, Stuf. Haase und Stuf. Treuter. In der Klasse II (Doppelsitzer) gab es einige Verschiebungen. Hier führt nun Stuf. Romeis (Gruppe 14 Bayern-Süd) mit 796 Punkten vor Kühnold (Gruppe 7 Elbe-Saale) 731 Punkten.

—

Hans Kühlein hat am 4. und 5. August in Southport (England) seinen Vorjahrssieg im Berufsspieler-Tennisturnier zu verteidigen. In der ersten Runde trifft Kühlein dann auf den Gewinner der Begegnung Vines — Maskell. Weiter nehmen noch teil Tilden, Stoefen und Donald Budge. Im Doppel spielt Kühlein mit Maskell zusammen.

Deutschlands Wasserball-Sieben schlug beim Europaturnier in Doetinchem den Olympiasieger Ungarn verdient 2:1 (0:1) und hat damit die besten Aussichten, Turniersieger zu werden.

An der Fahrt Lüttich — Rom — Lüttich, eine der schwersten automobilsportlichen Prüfungen, ist Deutschland mit je einer Fabrikmannschaft von Adler und Hanomag sowie durch zahlreiche Privatfahrer vertreten. Die große Ohnehaltprüfung wird am 16. August gestartet.

Das Internationale Wiener Reit- und Fahrturnier vom 6.—13. August weist mit 650 Nennungen für 300 Pferde eine großartige Besetzung auf. Am stärksten vertreten ist die SS-Hauptreitschule München. Ehrenpreise wurden vom Führer, Generalfeldmarschall Hermann Göring, den Reichsministern Dr. Goebbels, Darré, und Generaloberst von Brauchitsch, vom Reichssportführer und anderen Persönlichkeiten gestiftet.

Eine Nationale Schule für Leibesübungen wurde in Gegenwart des brasilianischen Bundespräsidenten in Rio de Janeiro eingeweiht. Hier sollen in Zukunft die Sportlehrer ausgebildet werden, die dann die Körperertüchtigung der brasilianischen Jugend übernehmen. Leiter der Staatlichen Schule ist Major Rollin.

Das Zoppoter Tennisturnier hat in diesem Jahr wieder eine gute ausländische Besetzung aufzuweisen wie selbst. Dazu kommen aber einige Ranglistenspieler aus dem Reich, u. a. Redl, v. Metaxa, Dinzel, Kuhlmann, Jurk, Arl, Walter, Koleouw, Herkmann und die Jugoslawen

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen	4.	3.	Anleihen d. Kom.-Verb.	4.	3.		4.	3.	Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken	4.	3.		4.	3.		4.	3.		4.	3.		4.	3.	Verkehrs-Aktien	4.	3.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Further table headings printed in the columns: Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Schuldverschreibungen — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke	[illegible]	[illegible]
4% Großkraft Mannheim u. Rheinpreußen	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% Anleiheablösungsschuld	[illegible]	[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 4. August 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 353

„Ohne Außenhandel kann das deutsche Volk nicht leben“

Soeben erscheint in fünfter, vollständig neubearbeiteter und erweiterter Ausgabe die Schrift des Direktors bei der Reichsbank Dr. Rudolf Eicke, „Warum Außenhandel?“. Die im Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, P. Schmidt, Berlin, erschienene Schrift gibt wiederum eine Fülle interessanter Aufschlüsse über die neueste Entwicklung unseres Auslandsgeschäftes sowie über die Anstrengungen, die Deutschland zur Sicherung seiner Rohstoffversorgung und zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger macht. Der Verfasser betont wiederholt, daß **Deutschland bereit ist, mit allen Völkern der Erde einen lebhaften Handel zu treiben.**

Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, hat dem Buche ein einleitendes Geleitwort gewidmet, das wie folgt lautet: „Die großen Aufgaben, die der Führer der deutschen Wirtschaft gestellt hat, müssen und werden gelöst werden. Der Außenwirtschaft kommt hierbei eine entscheidende Bedeutung zu.

Darum rufe ich allen, die sich dem deutschen Außenhandel widmen, im Altreich, in den heimgekehrten Gebieten und im Auslande zu: Arbeitet mit an der Förderung unseres Außenhandels. Damit dient ihr dem Vaterlande, nützt ihr [illegible] und fördert die friedliche Zusammenarbeit der Völker.“

---

* **Süddeutsche Fettschmelze GmbH, Mannheim.** [illegible] Georg Beck, Mannheim, wurde als viertes Vorstandsmitglied in die Geschäftsführung berufen.

* **Badische Düngerwerke GmbH in Mannheim-Rheinau.** Durch Gesellschafterbeschluß wurde die Erhöhung des Stammkapitals um 120 000 auf 140 000 RM und die entsprechende Aenderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen.

* **Die Ruhrgas-AG, Essen,** erreichte im ersten Halbjahr 1939 einen **Gasabsatz** von rund 1,5 Mrd. Kubikmeter, das bedeutet eine **Steigerung** des Absatzes um 17 v. H. In der nächsten Zeit soll die geplante 4prozentige Anleihe im Betrage von 20 Mill. RM für den weiteren Leitungsausbau **begeben** werden.

* **Rheinische Stahlwerke. — Erhöhte Förderung.** Die Förderung der Rheinischen Stahlwerke AG, Essen, ist in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 4,7 v. H. auf 1 814 412 (1 733 [illegible]) Tonnen und die Koksherstellung um 3,7 v. H. auf [illegible] (464 [illegible]) Tonnen gestiegen.

* **Deutsch-Asiatische Bank.** Der Aufsichtsratsvorsitzer der Deutsch-Asiatischen Bank, Schanghai, wies darauf hin, die **Situation in China** sei vollkommen **undurchsichtig,** da es [illegible] leicht möglich sei, den Handel zu unterbinden. Es sei deshalb nicht abzusehen, wie sich die weitere Lage entwickeln werde.

* **Günstiger Rebenstand am Mittelrhein.** Im Mittelrheingebiet kann im allgemeinen bis jetzt von einem sehr guten Rebenstand gesprochen werden. Obgleich hier und da Durchrieseln der Blüte zu verzeichnen war, so darf doch mit einem Durchschnittsherbst rechnen. Die Anfang Juli auftretende Peronospora konnte sich auf Grund der kühler fallenden Nächte nicht weiter ausbreiten, dagegen hat sich der echte Mehltau gezeigt, ebenso hat der Heuwurm Schaden verursacht. Die Arbeiten in den Weinbergen gehen infolge des Mangels an Arbeitskräften nur einen schleppenden Fortgang.

* **Die Leistung der deutschen Warmwalzwerke sowie der Hammer- und Preßwerke im Deutschen Reich.** Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich betrug im Juni (26 Arbeitstage) laut „Stahl und Eisen“ 1 684 085 Tonnen gegen 1 650 922 Tonnen im Mai ([illegible] Arbeitstage). Außerdem wurden im Juni 87 988 „vergütetes und vergleichbares Halbzeug“ hergestellt gegen [illegible] Tonnen im Mai. — Der Anteil des **Saarlandes** [illegible] belief sich im Berichtsmonat auf [illegible] gegen 179 269 Tonnen im Vormonat.

* **Verstärkte Umstellung auf Spritzgußmassen.** Im Rahmen des Ausbaues der Kunststofferzeugung stehen heute Spritzgußmassen in ausreichendem Umfang zur Verfügung, so daß diese zum Austausch devisengebundener Werkstoffe nunmehr in großzügiger Weise eingesetzt werden können. Die Überwachungsstelle „Chemie“ nimmt Veranlassung, die Industrie darauf hinzuweisen und teilt mit, daß sie Ausnahmegenehmigungen von der Anordnung [illegible] vom 22. Dezember 1937 grundsätzlich geben wird, wenn die Bearbeitung von Spritzgußmassen dem Ersatz devisengebundener Werkstoffe dient. Hersteller und Verbraucher von Halb- und Fertigerzeugnissen, die heute noch aus devisengebundenen Roh- und Werkstoffen hergestellt werden, sollten daher umgehend prüfen, in welchem Umfange bei ihren Erzeugnissen eine Umstellung auf Spritzgußmassen möglich ist. Sofern Verbraucher von Fertig- und Halberzeugnissen beabsichtigen, Spritzgußteile selbst herzustellen, statt sie von bereits bestehenden Verarbeitungsbetrieben zu beziehen, so ist selbstverständlich, daß sie die Gewähr für eine sachgemäße Verarbeitung der Spritzgußmassen bieten müssen. Wenn die Herstellung bestimmter Artikel aus Spritzgußmassen, z. B. Schmuckartikel, noch gewissen Einschränkungen unterworfen bleibt, so [illegible] lediglich mit Rücksicht auf andere Notwendigkeiten, insbesondere den Schutz des alteingesessenen Handwerks.

* **Aus dem Jahrbuch des Handwerks. — 20 Mrd. RM Gesamtumsatz.** Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat soeben das Jahrbuch des deutschen Handwerks 1939 [illegible]. Im Berichtsjahr sind zu den 1,5 Mill. Handwerksbetrieben des Altreichs in der Ostmark, im Sudetenland und im Memelgebiet rund 300 000 Betriebe hinzugekommen. [illegible] Arbeitsbeschaffung und damit zugleich [illegible] Arbeitseinsatz war die dringendste handwerkliche Aufgabe in der Ostmark und im Sudetengau. Die wirtschaftlichen Einrichtungen des Handwerks haben sich auch [illegible] bewährt. Inzwischen ist auch die Handwerksorganisation auf diese Gebiete übertragen worden, 5 Landeshandwerksmeister, 10 Handwerkskammern, rund 90 Kreishandwerkerschaften und rund 1500 Innungen haben in Ostmark, Sudetenland und Memelgebiet ihre Arbeit aufgenommen. Im **Rückgang der Zahl der Handwerksbetriebe** im Altreich von 1936—1939 um 180 000 oder mehr als 10 v. H. kommt vor allem eine Abwanderung von Betriebsinhabern, die sich den heutigen erhöhten Anforderungen an einen selbständigen Betriebsführer nicht gewachsen fühlen, zum Ausdruck. Die Handwerksorganisation hat sich fortlaufend bemüht, ungeeignete Inhaber zu einer solchen Abwanderung zu bewegen. Im Jahrbuch werden auch Angaben über den **Gesamtjahresumsatz des Handwerks** gemacht. Man schätzt ihn für die Berichtszeit auf über 20 Mrd. RM, das bedeutet gegenüber dem Umsatz von 10 Mrd. RM aus 1932 also genau eine Verdoppelung. Bemerkenswert ist, daß 10 v. H. davon Handelsumsatz sind.

* **Erzeugung von Polsterhede (Polsterwerg usw.) nur mit Einwilligung der Ueberwachungsstelle.** Der Reichsbeauftragte für Bastfasern veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 2. August eine erste Bekanntmachung. Danach dürfen Polsterhede (Polsterwerg), Brechflachs, Knickwerg, Walzwerg und dergleichen nur mit Einwilligung der Ueberwachungsstelle hergestellt werden.

* **Absatz-Sorgen für die jugoslawischen Weinvorräte im Südbanat.** Aus der vorjährigen Ernte sind noch immer rund 30 v. H. der Weine im jugoslawischen Südbanat unverkauft. Die Aussichten für den Erlös bis zur neuen Ernte werden nicht sehr günstig beurteilt, da der Handel seinen Bedarf gedeckt hat, darüber hinaus aber Zurückhaltung übt, da man mit einer günstigen Ernte im Herbst rechnet.

* **Auf dem Internationalen Schneiderkongreß in Zürich** wurde der Reichsinnungsmeister des Herrenschneiderhandwerks, Schäfer (Weimar), zum Präsidenten der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Schneidermeister gewählt.

Kurssteigerungen setzen sich durch

Aktien freundlicher — Renten gut behauptet

Rhein-Mainische Börse: Uneinheitlich

Frankfurt, 4. August.

Sehr kleine Kundschaftsaufträge, die beide Seiten betrafen und dementsprechendes Geschäft gaben auch der heutigen Börse auf allen Märkten ein sehr stilles Gepräge, zumal der Berufshandel jegliche Unternehmungslust vermissen ließ. Am Aktienmarkt blieb die Kursbildung nach wie vor uneinheitlich und meist vom Zufall abhängig, doch traten im allgemeinen keine größeren Abweichungen als etwa ¼ bis ½ v. H. ein. Schwach lagen jedoch Gebr. Junghans mit 90,25 (92,50) und am Montanmarkt Rheinstahl mit 132,25 (134,25) auf die Ankündigung geringerer Erträge für das laufende Geschäftsjahr. Verein. Stahl zogen ¼ v. H. an auf 99, im gleichen Ausmaß ermäßigten sich Hoesch auf 106 und Mannesmann auf 100. Chemiewerte waren etwas gefragt, IG Farben 145 (144¾), Goldschmidt 131 (130,25), Scheideanstalt 205 (204,50). Sonst kamen zunächst noch AEG mit 114 (114,50), Schuckert mit 171 (170,75), Hapag mit 45,50 (AG f. Verkehr mit 112 (112,50) und Reichsbank mit unv. 179,75) zur Notiz. Renten lagen weiterhin sehr ruhig und wenig verändert. Reichsbahn-VA 122¾ fest, Dekolama 156 (155¾). Industrie-Obligationen schwankten bis ¼ v. H., 5 v. H. Eisenbahn-Bank waren ½ v. H. an auf 91. Liquidations-Pfandbriefe lagen unv., ebenso die meisten Stadtanleihen. Im telefonischen Freiverkehr gingen Steuergutscheine 1 mit 98,80 ziemlich behauptet um, während die Kurse Serie 2 ⅛ bis ⅛ v. H. nachgaben.

Im **Verlaufe** konnte sich das Geschäft nicht bessern, so daß kaum mehr zweite Notierungen erfolgten. Vorübergehend etwas belebt waren IG Farben mit 145⅜ bis 145,25 nach 145. Von später notiertem Papier schwächten sich Feinmech. Jetter um 1,50 ab auf 98, im übrigen blieben die Schwankungen unter 1 v. H., es überwogen Rückgänge.

Im **Freiverkehr** nannte man Rastatter Waggon mit 52 bis 53 und Verein. Fränk. Schuh mit 74,50 bis 76,50.

Aktien freundlicher, Renten gut behauptet

Berlin, 4. Aug.

Obwohl das Geschäft an den Aktienmärkten kaum lebhaftere Formen annahm als an den Vortagen, setzten sich fast allgemein wieder Kurssteigerungen durch. Soweit Einbußen zu beobachten waren, hielten sich diese, bis auf wenige Ausnahmen, in sehr engen Grenzen und waren auf Zufallsorders zurückzuführen. Am Montanmarkt machte sich allerdings teilweise Verkaufsneigung geltend, so insbesondere in Rheinstahl, die 2 v. H. verloren, wobei die vom Vorstand in der HV gemachten Ausführungen über das voraussichtliche bilanzmäßige Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres eine Rolle gespielt haben dürften. Auch Mannesmann gaben um ¼, ferner Hoesch um ½ v. H. nach. Andererseits lagen Verein. Stahlwerke und Harpener um je ¼ sowie Klöckner um ½ v. H. gebessert. Am Braunkohlenaktienmarkt war der Grundton fest. Die Umsätze blieben aber trotzdem klein. Deutsche Erdöl waren um ⅜, Rheinbraun um ½ und Niederlausitzer Kohle um 1¼ v. H. an. Von Kaliwerten gewannen Wintershall ¼ und Salzdetfurth 1 v. H. Bei den Chemiepapieren wurden Farben bei einem Umsatz von 30 000 RM um ¼ v. H. auf 145⅜ heraufgesetzt. Goldschmidt kamen gleichfalls etwas höher an (plus ¼ v. H.). Autoaktien lagen leicht gebessert. Ferner sind Dortmunder um ½ und Schultheiß bei größerem Umsatz 1¼ v. H. gestiegen. Erwähnenswert sind noch von Gummi- und Linoleumwerten Deutsche Linoleum mit plus 1. Maschinenbauanteile hatten einen ausgesprochen ruhigen Markt.

Von **variablen Renten** stellten sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 132,30 gegen 132,10 und die Gemeindeumschuldung auf unv. 93½. Steuergutscheine 1 hörte man mit 98,70 um 50 Pfg. niedriger.

Am **Geldmarkt** stellten sich die Sätze für Blankotagesgeld in Anpassung an die Marktverhältnisse wiederum um ¼ v. H. niedriger auf 2⅝—2⅞ v. H.

Von **Valuten** errechneten sich das Pfund mit 11,64, der Dollar mit 2,490 und der holländische Gulden mit 132,60.

Der **Verlauf** brachte für Aktien nur kleine Kursveränderungen nach beiden Seiten. Die Tendenz blieb dabei aber durchaus freundlich. Unter anderem stiegen Aschaffenburger um 1 v. H., Rheinstahl um ⅜ v. H., Farben wurden ⅛ v. H. höher mit 145,50 bewertet. Andererseits büßten Siemens ⅜ v. H. ein, ebenso Vereinigte Stahl, die 98,75 notierten.

Am **Kassa-Markt** waren von Banken Deutsch-Asiaten mit minus 92 RM stärker gedrückt. Deutsche Ueberseebank gewannen 1 v. H. Für Hypothekenbanken war die Stimmung freundlich. Von Kolonialpapieren gingen Doag um 1½ und Otavi um ¾ RM zurück. Von den zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien hatten Besserungen von 1½ bis 2 v. H., vereinzelt Einbußen von 2—4 v. H. gegenüber. Triumph-Werke stellten sich ausschl. Bezugsrecht auf 117 nach 177 bei der letzten Notiz.

Am **Kassarentenmarkt** wichen Hypotheken- und Liquidations-Pfandbriefe sowie Kommunal-Obligationen meist nur wenig vom letzten Stande ab. Erwähnenswert ist lediglich das Heraufsetzen für amtliche Serien der Bayerischen Vereinsbank, Hypothekenpfandbriefe um ⅜ bis 0,40 v. H. Am Markt der Stadtanleihen fielen Wer Essen durch einen Gewinn von ⅜ und Wer Elberfeld durch eine Einbuße von ½ v. H. auf. Dekolama 2 waren um ⅜ v. H. befestigt. Provinzanleihen lagen behauptet, desgleichen Länderanleihen. Für Reichsanleihen war die Stimmung gut und fest. Bei den Industrie-Obligationen blieb die Kursentwicklung uneinheitlich. Die Aktienkurse hielten sich aber in mäßigen Grenzen. Zu lebhafteren Umsätzen kam es wiederum in Steuergutscheinen 2, von denen Juni um ⅛ auf 95¾, Juli um ⅛ auf 94,75, August ebenfalls um ⅛ auf 94,50 und September um ⅛ auf 94,25 nachgaben. Im Telephonverkehr der Banken erzielten Steuergutscheine 1 98,87 nach 99.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1940er 99,87 G 100,37 B; 1941er 100 G 100,75 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1943er 99,12 G 99,87 B; 1944er bis 1946er 99 G 99,75 B; 1948er 99 G 99,75 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944-45er 84,25 G 85 B; 1946-48er 84 G 84,75 B; 4proz. Umschuld.-Verb. 92,84 G 93,62 B.

Gegen **Ende** des Verkehrs gestaltete sich der Handel bei gut behauptetem Grundton ruhig. Schlußnotierungen kamen nur in geringer Zahl zustande. Soweit dies aber der Fall war, lagen die Notierungen meist eine Kleinigkeit über dem Verlaufsstande. Farben beendeten den Börsentag mit 145⅜ und Vereinigte Stahl mit 98⅞. Reichsaltbesitz, die im Verlaufe auf 132,10 zurückgegangen waren, blieben zum Schluß gestrichen.

Nachbörslich blieb die Stimmung ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Am **Geldmarkt** war die Lage erneut flüssiger. Die Blankotagesgeldsätze wurden wiederum um ⅛ auf 2⅝ bis 2⅞ v. H. herabgesetzt. Am Diskontmarkt bekundete man anhaltende Aufnahmeneigung für amtliche Anlagen. Der Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 2¾ v. H. belassen.

Im **internationalen Devisenverkehr** waren die Wertschwankungen allgemein nur gering. Der Dollar blieb in London mit 4,6818, ebenso wie in Amsterdam mit 1,87[illegible] und in Zürich mit 4,43⅛ unverändert. Auch der französische Franc erfuhr keine Veränderung. Der holländische Gulden stellte sich in London auf 8,79½ gegen 8,80¼ und in Zürich auf 235,90 gegen 235,80. Der Schweizer Franken wurde in London mit 20,74¼ gegen 20,74½ und in Amsterdam mit 42,42 gegen 42,45 notiert.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	4. August Geld	4. August Brief	3. August Geld	3. August Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,960	11,990	11,960	11,990
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,575	0,579	0,575	0,579
Australien 1 austral. Pfd.	...	9,331	9,349	9,331	9,349
Belgien 100 Belga	4	42,30	42,38	42,32	42,40
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien	...	87,21	87,39	87,21	87,39
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	52,05	52,15	52,05	52,15
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	11,665	11,695	11,665	11,695
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich 100 Fr.	2	6,591	6,603	6,598	6,612
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,52	132,78	132,50	132,76
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,49	14,51	14,49	14,51
Island 100 isl. Kr.	5½	43,18	43,28	43,18	43,28
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,680	0,682	0,680	0,682
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,491	2,495	2,491	2,495
Lettland 100 Latts	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Lux. Fr.	...	10,575	10,595	10,580	10,600
Neuseeland 1 neus. Pfd.	...	9,376	9,394	9,376	9,394
Norwegen 100 Kronen	3½	58,57	58,69	58,57	58,69
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,565	10,585	10,565	10,585
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	60,04	60,16	60,04	60,16
Schweiz 100 Franken	1½	56,18	56,30	56,17	56,29
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschecho-Slowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	...	11,343	11,367	11,343	11,367
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* **Frankfurt, 4. August. Tagesgeld** unv. 2,50 v. H.

* **Großer Ausfuhr-Ueberschuß im kanadischen Außenhandel.** Im ersten Halbjahr 1939 ergab der kanadische Außenhandel einen **Ausfuhrüberschuß** von 146,19 Mill. Dollar gegenüber 79,98 Mill. Dollar in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Ausfuhr belief sich auf 467,26 (415,69) Mill. Dollar, die Einfuhr auf 321,07 (335,61) Mill. Dollar.

* **Kontingentsaufhebung der französisch-belgisch-luxemburgischen Wirtschafts-Union.** Die französische, belgische und luxemburgische Regierungen sind übereingekommen, die für ein Dutzend Warengruppen bestehenden Kontingente innerhalb der französischen und belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion aufzuheben. Es handelt sich dabei auf belgisch-luxemburgischer Seite in der Hauptsache um Textilien, sowie um Erzeugnisse der Glas-Industrie.

* **„Tubes et Forges de Sosnowice“. — Warschau. — Verlust auf Vorjahreshöhe.** Im Jahre 1938/39 hat sich der Verlust dieser polnischen Eisen- und Röhrengesellschaft auf etwa Vorjahreshöhe gehalten. Die Verwaltungsratssitzung fand noch nicht statt. Wie wir jedoch hören, wird die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 4 Zloty festgesetzt werden.

* **„Petit Parisien“, Paris. — Keine Dividende.** In der GV dieser bekannten Pariser Tageszeitung wurden die Abschlüsse für 1937 und 1938 genehmigt. Der Gesamtreingewinn von 1,65 Mill. Fr. wird vorgetragen, so daß also eine Dividende nicht zur Verteilung kommt. Es handelt sich hier um ein Familien-Unternehmen.

* **Bank Guyerzeller AG, Zürich. — Kapitalherabsetzung und Liquidation.** Die Bank Guyerzeller AG, Zürich, konnte im Jahre 1938 einen Ueberschuß von 99 [illegible] Fr. erzielen, der durch eine starke Entwertung der Aktiven mehr als aufgezehrt wird. Angesichts dieser Entwicklung schlägt der Verwaltungsrat der GV eine Herabsetzung des Aktienkapitals von bisher 3 200 000 Fr. auf [illegible] Fr. sowie die Liquidation der Bank vor. Ihr Name wird jedoch beibehalten in der Firma „Neue Guyerzeller Bank AG“, die ein Bankgeschäft betreibt, das kapitalmäßig und in der Besetzung der Verwaltung völlig unabhängig ist.

* **Der Goldstrom nach USA.** Die ausländischen Goldreserven bei der Bundesreservebank der Vereinigten Staaten belaufen sich gegenwärtig auf 1,2 Milliarden Dollar (rund 3,25 Mrd. RM). Der Zustrom an ausländischem Gold nach den Vereinigten Staaten für Rechnung der Bundes-Reservebank betrug im Juli 270 Mill. Dollar (675 Mill. RM).

* **Italiens Warenverkehr mit Deutschland. — Der italienische Passivsaldo stark gesunken.** Der italienische Handel mit Deutschland weist wegen der verringerten Rohstofflieferungen Deutschlands im ersten Halbjahr 1939 gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit einen Rückgang auf. Die Einfuhr aus Deutschland ist in dem erwähnten Zeitraum von 1,67 auf 1,34 Mrd. Lire oder um 19,7 v. H. gesunken; die Ausfuhr nach Deutschland hat sich dagegen durch größere Obst- und Gemüse-Lieferungen von 987 auf 1004 Mill. Lire oder um 1,7 v. H. erhöht. Dadurch ist der italienische Passivsaldo von 679 auf 332 Mill. Lire oder **um 51 v. H. gesunken,** was wegen der starken Verpflichtungen Deutschlands aus dem Reise- und Kapitalverkehr zu einem deutschen Passivsaldo im Clearing von 477 Mill. Lire Ende Juli geführt hat.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarktbericht. — Ruhiger Wochenschluß.** Der Bedarf hielt sich am Berliner Getreidegroßmarkt auch zum Wochenschluß in recht engen Grenzen, während die Einkaufsmöglichkeiten, namentlich in Brotgetreide, nach wie vor umfangreich waren. Die Mühlen greifen noch immer auf die freiwerdenden Lagermengen zurück, außerdem erfolgen bereits Ablieferungen der schon vor einiger Zeit erworbenen Mengen. Am Futtergetreidemarkt hat sich die Auflust für Futtergerste und Futterweizen erhalten, Futterhafer aus alter Ernte bleibt beachtet, auch neuerntige Ware wurde vereinzelt zur späteren Lieferung umgesetzt. Der Industriegetreidemarkt dürfte nach Ausgabe weiterer Bezugscheine etwas lebhaftere Formen annehmen.

△ **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 4. August** (Eig. Dr.) Unverändert, Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis per August 31,45—31,67½—31,30. Tendenz ruhig. Wetter heiter.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 4. August.** (Eig. Dr.) Es notierten in RM für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 60,50; Standard-Kupfer lfd. Monat 54,75 nom.; Originalhüttenweichblei 19,25 nom.; Standard-Blei lfd. Mt. 19,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,25 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 18,25 nom.; Originalhütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 30,50 bis 36,10 je Kilo.

* **Auftragseingang am Eisenmarkt unverändert lebhaft.** Nach „Stahl und Eisen“ ist die Geschäftslage auf dem inländischen Eisenmarkt im Juli 1939 gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Alle Werke sind für lange Zeit mit Aufträgen besetzt. Anzeichen einer Abschwächung der Nachfrage waren im Berichtsmonat bei keinem Erzeugnis festzustellen. In Bandstahl und Drahterzeugnissen konnten die Werke den Bedarf nicht in vollem Umfange befriedigen, so daß sie teilweise noch längere Lieferfristen als im Vormonat fordern mußten. Der Versand der Werke hielt sich etwa auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Auch der Auslandsmarkt zeigte im Juli weiterhin gute Aufnahmefähigkeit für die meisten Erzeugnisse. Von der Ferienstimmung, die gewöhnlich im Sommer an den Märkten einsetzt, war noch nicht viel zu spüren. Nachdem infolge des Krieges zwischen China und Japan das Geschäft in Ostasien ziemlich still geworden war, kamen im Juli wieder mehrere größere Abschlüsse zustande. Wenn auch einige ausländische Erzeuger, vor allem die belgischen Werke, etwas zu Zugeständnissen neigten, so blieben doch die Preise durchweg fest.

* **Preisumschlag am internationalen Holzmarkt.** Im Zusammenhang mit der englischen Aufrüstung ist die Preistendenz für Holzwaren, die lange Zeit sehr flau war, neuerdings angestiegen. Die Exporteure erhoffen, so wird aus Stockholm gemeldet, davon entweder eine Erhöhung der Preise, oder der Exportquoten. Das europäische Holzwaren-Kartell, das am Mittwoch und Donnerstag in Stockholm tagte, hat sich mit dieser für die ganze Geschäftswelt wichtigen Frage befaßt. Eine offizielle Mitteilung über die gefaßten Beschlüsse dürfte am Dienstag veröffentlicht werden.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen	4.	3.
[illegible]	...	101,1
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	99,12	99,12
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	102,3	102,5
[illegible]	100,3	100,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	99,5
[illegible]	18,0	100,0
[illegible]	133,5	133,5
[illegible]	118,5	...
[illegible]	1,3	126,3
[illegible]	98,7	98,25
[illegible]	100,5	100,4
[illegible]	99,62	99,5
[illegible]	113,0	102,7
[illegible]	132,1	132,3
[illegible]	99,70	99,50
[illegible]	99,87	99,87
[illegible]	...	101
Anleihen [illegible]		
[illegible]	99,	99,
[illegible]	99,25	...
[illegible]	99,25	...
[illegible]	99,25	...
[illegible]	99,25	...

	4.	3.
4½ Aufbaul. Pr. Bad.	...	97,—
Oberrh. Altbes.	134,8	134,6
[illegible]	...	...
[illegible] Altbes.	133,2	...
[illegible] Altbes.	132,2	...
Westfalen Altbes.	...	134,5
4½ Aachen v. 29	...	...
4½ Berlin [illegible]	101,5	101,5
4½ Bochum 29	97,75	97,87
4½ Braunschw. 26	...	...
4½ Breslau 28	...	97,—
4½ Duisburg 29	...	...
4½ Düsseldorf 26	98,12	...
4½ Essen 26	97,12	...
4½ Kassel 29	...	...
4½ Leipzig 26	...	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ München 29	...	...
4½ Pforzheim 26	...	98,
4½ Wiesbaden 28	...	98,25
Gemeindeumschuld.	...	...

Landschaften

	4.	3.
4½ Schl. Landsch. Gol.-Pf. (R.-M.)	99,—	99,—
4½ [illegible]		
4½ do. [illegible]	100,8	100,7

Stadtschaften

	4.	3.
4½ Berl. [illegible] Goldpf.	99,—	99,—
4½ Dt. Zentral-[illegible]	99,—	99,—

Hypothek.-Bank-Werte

	4.	3.
[illegible]	100,0	100,0
4½ Bayr. [illegible]		
4½ Bayr. Vereinsbank [illegible]	100,3	100,0
[illegible]	101,1	101,0
4½ Braunschw.-Hann. Hyp. [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
3½ [illegible]	101,0	101,2
4½ [illegible]	99,—	...
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	98,50	98,50

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
4½ do. [illegible]	99,—	...
[illegible]	...	...
[illegible]	100,8	100,4
[illegible]	...	...
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	...	...
[illegible]	99,87	99
[illegible]	...	99,50
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	99,10	99,
4½ Dt. Kom. [illegible]	99,12	99,12

	4.	3.
4½ Rhein.-Westf. [illegible]	99,—	99,—
4½ do. [illegible]	100,9	101,0
4½ do. Kom. [illegible]	98,50	98,50
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	100,0
4½ [illegible]	100,0	...
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
[illegible]	...	...

Industrie-Obligationen

	4.	3.
[illegible]	98,—	97,62
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	114,5	114,5
[illegible]	...	102,0
[illegible]	103,5	[illegible]

ohne Zinsberechnung

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	115,5	116,1
[illegible]	178,5	117,8

Aktien

Industrie-Aktien

	4.	3.
Accumulat.-Fabr.	126,0	217,1
[illegible]	...	115,0
A.E.G.	114,0	112,7
[illegible]	...	...
[illegible]	83,	83,50
[illegible]	...	117,0
[illegible]	117,0	115,7
[illegible]	90,50	90,25
[illegible]	142,0	141,8

	4.	3.
[illegible]	93,50	93,50
[illegible]	...	...
[illegible]	91,—	91,25
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	132,0	...
[illegible]	226,0	227,0
[illegible]	242,0	243,0
[illegible]	161,7	162,0
[illegible]	143,0	143,0
[illegible]	143,7	146,0
[illegible]	143,0	...
[illegible]	185,6	185,1
[illegible]	176,0	176,1
[illegible]	107,0	108,5
[illegible]	99,25	99,—
[illegible]	...	...
[illegible]	114,7	114,7
[illegible]	...	...
[illegible]	136,0	135,0
[illegible]	...	...
[illegible]	114,5	115,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	86,—
[illegible]	217,3	216,7
[illegible]	119,5	120,0
[illegible]	140,5	141,3
[illegible]	...	94,
[illegible]	...	...
[illegible]	147,7	147,5
[illegible]	119,0	119,1
[illegible]	142,0	141,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	157,0	164,0
[illegible]	...	...
[illegible]	141,7	...
[illegible]	141,0	171,5
[illegible]	137,5	38,2
[illegible]	98,50	96,75
[illegible]	...	...
[illegible]	136,0	136,0
[illegible]	214,5	...
[illegible]	...	106,0

	4.	3.
[illegible]	92,—	92,—
[illegible]	...	...
[illegible]	78,—	...
[illegible]	...	...
[illegible]	132,5	...
[illegible]	127,5	130,0
[illegible]	89,—	90,—
[illegible]	102,5	...
[illegible]	110,0	109,0
[illegible]	158,0	...
[illegible]	141,5	143,5
[illegible]	...	...
[illegible]	119,5	119,5
[illegible]	139,5	...
[illegible]	...	114,1
[illegible]	113,2	113,6
[illegible]	...	...
[illegible]	...	10,—
[illegible]	106,5	105,7
[illegible]	128,1	128,1
[illegible]	...	...
[illegible]	135,0	...
[illegible]	133,0	130,1
[illegible]	...	241,1
[illegible]	100,3	...
[illegible]	103,0	105,5
[illegible]	147,7	148,0
[illegible]	...	...
[illegible]	95,75	94,75
[illegible]	144,0	143,3
[illegible]	177,0	...
[illegible]	129,0	129,0
[illegible]	90,50	90,
[illegible]	...	97,5

	4.	3.
[illegible]	108,5	108,5
[illegible]	...	...
[illegible]	132,0	131,2
[illegible]	74,—	73,62
[illegible]	81,75	81,25
[illegible]	...	102,0
[illegible]	132,5	132,7
[illegible]	64,50	65,—
[illegible]	159,7	160,0
[illegible]	96,—	95,87
[illegible]	74,—	73,50
[illegible]	150,0	...
[illegible]	125,0	124,0
[illegible]	...	...
[illegible]	113,5	113,0
[illegible]	...	...
[illegible]	99,87	100,0
[illegible]	143,5	143,5
[illegible]	...	...
[illegible]	87,—	85,50
[illegible]	...	...
[illegible]	113,2	113,0
[illegible]	14,—	14,17
[illegible]	...	114,0
[illegible]	170,5	171,0
[illegible]	...	145,0
[illegible]	132,0	...
[illegible]	103,0	103,5
[illegible]	140,0	140,1
[illegible]	...	115,1
[illegible]	118,5	117,2
[illegible]	...	100,0
[illegible]	140,0	139,5
[illegible]	134,5	134,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	125,6
[illegible]	103,5	103,5

	4.	3.
[illegible]	100,0	100,1
[illegible]	100,0	...
[illegible]	133,5	134,1
[illegible]	...	126,3
[illegible]	95,50	95,62
[illegible]	143,0	...
[illegible]	93,—	...
[illegible]	214,0	...
[illegible]	134,0	135,3
[illegible]	30,—	32,—
[illegible]	...	195,5
[illegible]	180,6	182,—
[illegible]	179,0	...
[illegible]	219,7	218,5
[illegible]	114,5	114,0
[illegible]	132,0	134,0
[illegible]	113,1	113,2
[illegible]	105,1	...
[illegible]	107,5	107,7
[illegible]	88,—	87,25
[illegible]	82,—	82,—
[illegible]	140,5	140,0
[illegible]	345,0	344,5
[illegible]	140,3	145,5
[illegible]	132,5	132,0
[illegible]	135,5	137,1
[illegible]	79,50	80,—
[illegible]	101,5	...
[illegible]	134,5	134,5
[illegible]	109,2	109,1
[illegible]	118,2	119,2
[illegible]	171,3	170,2
[illegible]	108,3	108,3
[illegible]	...	238,0
[illegible]	132,5	...
[illegible]	106,7	106,3

	4.	3.
[illegible]	188,1	187,1
[illegible]	...	...
[illegible]	146,5	...
[illegible]	...	...
[illegible]	115,2	...
[illegible]	...	73,75
[illegible]	137,5	133,5
[illegible]	216,0	215,1
[illegible]	...	...
[illegible]	170,0	...
[illegible]	113,0	113,1
[illegible]	...	101,5
[illegible]	...	89,50
[illegible]	...	...
[illegible]	168,2	168,7
[illegible]	98,75	98,6
[illegible]	77,50	...
[illegible]	116,0	116,0
[illegible]	91,—	89,75
[illegible]	160,3	160,1
[illegible]	90,—	...
[illegible]	79,50	79,75
[illegible]	97,12	97,—
[illegible]	117,0	116,5
[illegible]	91,—	...
[illegible]	142,0	...
[illegible]	239,3	...
[illegible]	107,5	108,1

Bank-Aktien

	4.	3.
Allg. Dt. Cr.-Anst.	91,—	91,—
Badische Bank	...	...
Bank f. Brauind.	114,3	114,2
Bayr. Hyp. u. Wb.	98,50	98,50
do. Vereinsbk.	104,7	104,7

	4.	3.
Berl. Handelsbank	117,0	117,0
Com.- u. Privatb.	110,1	110,1
Deutsche Bank	111,5	111,5
Dt. Centralb.-Kr.	102,2	102,2
Dt. Gf.- u. Wt.-Bk.	80,	80,—
Dt. Golddisk.-Bk.	100,0	...
Dt. Hypoth.-Bank	102,0	102,0
Dt. Ueberseebank	78,—	78,—
Dresdner Bank	108,2	108,1
Meininger Hyp.-Bk.	105,2	106,2
Reichsbank	180,0	180,0
Rh. Hyp. Bk. Mhm.	129,5	129,7
Rh. Westf. Boden	131,3	131,0
Sächsische Bank	100,0	103,0
Südd. Bodencredit	101,7	...
Vereinsbk. Hamb.	115,1	115,7
Württ. Notenbank	103,7	104,0

Verkehrs-Aktien

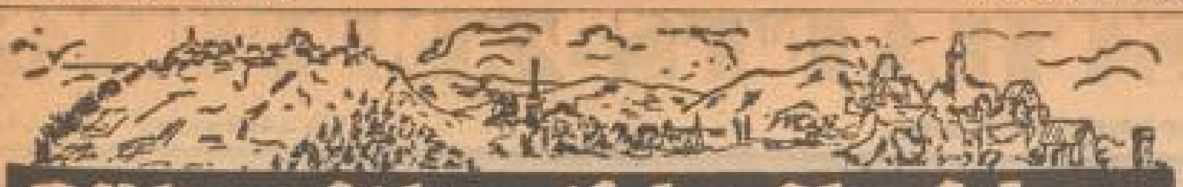
	4.	3.
AG. f. Verkehrsw.	91,—	...
Allg. Lokalbahn	112,5	112,0
Elkt. Licht u. Kraft	...	134,7
Dt. Reichsb.-Vorz.	68,25	51,
Dt. Reichsb. V.-A.	123,0	122,8
Hapag	45,25	45,75
Hamb.-Südamerik.	93,12	93,12
Hamb.-Hochbahn	119,0	120,0
Nordd. Lloyd	47,75	48,00

Versicherungs-Aktien

	4.	3.
Aach.-Münch. Feuer	...	825,0
do. Rückvers.	...	169,0
Allianz Allg.	281,0	240,0
do. Lebensvers.	...	224,0
Berlin. Feuerversich.	...	...
Colonia Feuerv.	...	...
Hermes Kreditv.	...	...
Magdeburg Feuer	...	...
Thuringia Ges.	...	...

Kolonial-Werte

	4.	3.
Dt.-Ostafrika	81,—	82,50
Kamerun Eisenb.	...	...
Neu-Guinea	...	...
Otavi Minen	26,62	26,—
Schantung Eisenb.	92,—	...



Südwestdeutsche Umschau

Verkehrsunheil und kein Ende!

Wenn ein Betrunkener am Steuer einschläft ...

... weckt der Krach des Autounfalls andere auf

* **Klosterreichenbach** bei Freudenstadt, 4. August. Morgens gegen 5 Uhr erwachten zahlreiche Bewohner und Kurgäste an einem fürchterlichen Krach. Wie sich ergab, war ein Kraftwagen, der in einem Anhänger einen Kassenschrank mit sich führte, auf einen Holzstapel und einen Gartenzaun gefahren. Der Lenker des Fahrzeuges war, wie die Polizei feststellte, am Steuer eingeschlafen, weil er zwei Nächte hintereinander durchgezecht hatte und auch zurzeit des Unfalls betrunken war. Mit einer gespaltenen Lippe und inneren Verletzungen wurde er in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt verbracht.

Verkehrsunfall bei Landau

Ein Gastwirt schwer verletzt

* **Landau**, 4. August. Bei einem Zusammenstoß zwischen Leichtmotorrad und Lieferwagen wurde der Lenker des Leichtmotorrades, Gastwirt Fridolin Morin aus Ranschbach, sehr schwer verletzt. Man schaffte ihn ins hiesige Krankenhaus.

Zwei Kraftfahrer fuhren ins Unheil

* **Landstuhl**, 4. Aug. Die Motorradfahrer Matthias Becker und Ernst Leibrock rasten in voller Fahrt auf einen vor ihnen fahrenden und plötzlich abstoppenden Kraftwagen. Dabei wurden beide schwer verletzt. Man brachte sie ins hiesige Krankenhaus, in dem Matthias Becker wenige Stunden später starb. Der Verstorbene stand im 31. Lebensjahr und war katholischer Pfarrer in Waldmohr.

Auf dem Motorrad in den Tod

* **Stockach**, 4. Aug. Auf der Straße nach Tuttlingen fuhr ein Motorradfahrer, der Hausbursche Jakob Schroth, seitwärts auf einen entgegenkommenden Lastzug auf. Der Anprall war so stark, daß Schroth auf der Stelle tot war. Der Soziusfahrer, Konditormeister Hermann Neubrand, kam glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon. Beide waren in einem Hotelbetrieb auf der Insel Reichenau beschäftigt.

Schadenfeuer im Kohlenlager

* **Frankenthal**, 4. Aug. Heute früh um 3.15 Uhr brach aus bisher noch unbekannten Gründen im Kohlenlager der Firma J. Riel u. Sohn am Kanalhafen ein Schadenfeuer aus, dem ein großer Holzschuppen zum Opfer fiel. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer, das bei den großen Holz- und Kohlenvorräten reiche Nahrung gefunden hatte, auf seinen Herd beschränken. Neben der Vernichtung von Holz- und Kohlenvorräten sind auch Holzbearbeitungsmaschinen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Brief aus der Schwabenmetropole

Ein Volkspark mit Tieren und volksdeutschen Bauernhöfen
Fremde Gäste in Stuttgart

—a— **Stuttgart**, 3. August.

Die Stuttgarter Reichsgartenschau hatte nun schon den dreimillionsten Besucher aufzuweisen. Das Blumenparadies und die täglich dort stattfindenden Veranstaltungen finden ohne Einschränkung die Anerkennung, ja gar nicht selten das volle Lob der Besucher. Die Stadt der Auslandsdeutschen verzeichnet gegenwärtig, vor allem aber über das Wochenende einen Fremdenzustrom wie kaum je zuvor. Durch die verschiedenen Tagungen, die vor allem von den mit dem Gartenbau verwandten Organisationen nach Stuttgart verlegt werden, erfährt man auch

mancherlei Interessantes auf botanischem Gebiet.

Durch Züchtung, nicht zuletzt auch durch deutsche Züchter, entstand oft aus einer bescheidenen wildwachsenden Blume ein schönes Edelprodukt. So wurde bei der Tagung der Rosenfreunde erzählt, wie aus einer etwa 1850 aus Ostasien nach Europa gekommenen einfachen Wildrose durch die Arbeit deutscher und dänischer Züchter die großblühende moderne Floribunda wurde. Bei der Tagung der Orchideen-Züchter wurde bekannt, daß in der Wilhelma wahrscheinlich die „Hauptstelle der Orchideen" in Deutschland errichtet wird. Die Wilhelma hat mit im Reiche die schönste Orchideensammlung, die immer mehr erweitert wird, vor allem auch durch Schwaben draußen in den Tropen, die gelegentlich neue und seltene Pflanzen stiften. Wieder andere Sammler setzen in fieberdurchseuchten Gebieten ihr Leben aufs Spiel, nur um immer wieder neue Orchideenarten zu finden und an Orchideenfreunde oder an botanische Gärten abzusetzen. Im Rahmen der Tagung der deutschen Gartenkünstler wurde u. a. in einem Vortrag von Oberbaurat Wenzel-Dresden, dem Verfasser der neuen Reichs-Friedhofsordnung mitgeteilt, daß man jetzt auch daran ist, den keingewordenen Kitsch auf den etwa 200 000 deutschen Friedhöfen zu beseitigen.

Inzwischen ist auch

die künftige Verwendung des Reichsgartenschaugeländes durch die Stuttgarter Stadtverwaltung geklärt

worden. Es soll als Erholungsstätte erhalten und zu einem Park, der mit Tieren belebt ist, weiter ausgebaut werden. Es wird ein Tiergarten neuer Art werden. Erfreulich ist, daß sich jetzt schon einzelne Tiere auf dem Gelände befinden, Flamingos usw. Seit kurzer Zeit auch Riesenschildkröten, von denen eine 3—4 Ztr. wiegt. Aber auch dem volksdeutschen Gedanken wird in der Stadt der Auslandsdeutschen in Zukunft in beachtlicher Weise Rechnung getragen dadurch, daß auf dem Gartenschaugelände eine Anzahl vollständig eingerichteter deutscher Wohnhäuser und deutsche Bauernhöfe aus Ungarn, Rumänien und anderen deutschen Siedlungsgebieten im Ausland errichtet werden sollen. Neben den volksdeutschen Wohnhaustypen sollen aber auch Typen des ländlichen rumänischen, bulgarischen und ungarischen Bauernhauses in ihrer vollen Originalausstattung gezeigt werden und zwar mit heimatlicher Anpflanzung und besonderen Vegetationsbildern. Das heutige Reichsgartenschaugelände wird also auch in Zukunft ein Anziehungspunkt in Stuttgart bleiben!

Wie im Vorjahre fallen unter den Stuttgart besuchenden Fremden vor allem

die italienischen Urlauber

auf, die durch ihre Höflichkeit und Bescheidenheit sich immer wieder neue Sympathien bei der Bevölkerung erwerben. Dann sind auch heuer wieder rund 50 junge Franzosen mit ihrem Professor Emile Delbès-Paris nach Stuttgart gekommen, um bei Stuttgarter Familien ihre Ferien zu verbringen. Seit Jahren kommt der Gelehrte mit seinen Schülern ins Schwabenland und er kommt immer wieder gerne. Kürzlich wohnten die jungen Menschen einer musikalischen Veranstaltung der Hitlerjugend in der Stadthalle bei und waren von dem Gebotenen so begeistert, daß sie ihren besonderen Dank in einer schriftlichen Adresse zum Ausdruck brachten. Ein kleiner Beitrag zum gegenseitigen Verstehen der großen benachbarten Nationen!

Der interessante Fall:

So darf eine Ehe nicht beginnen!

Eine junge Ehefrau, die allzu „billig" einkaufte ...

X **Berlin**, 4. August.

Die Eheleute Wilhelmine und Kurt Sch. befanden sich noch in den Flitterwochen, als in den Abendstunden ein Gast bei ihnen erschien, der wirklich einen Schreck bedeutete. Es war der frühere Arbeitgeber der jungen Ehefrau, der in Lichterfelde ein Feinkostgeschäft besitzt. Der Besuch sagte Frau Sch. auf den Kopf zu, daß sie ihn bestohlen habe. Sein Wissen hatte der Geschäftsinhaber von einer Nachbarin der Sch.; und es bedarf keiner Betonung, daß diese Nachbarin mit der Angeschuldigten in Feindschaft lebte.

Nun, diese Nachbarin hat den ehemaligen Arbeitgeber der Sch. darauf aufmerksam gemacht und bis zu ihrer Eheschließung die verschiedensten Dinge die bei dem Ehepaar Sch. immer auf den Tisch kämen, aus dem Laden des Feinkosthändlers stammten. Frau Sch. machte zuerst Ausflüchte, als aber der späte Besucher eine Kommode untersuchte und darin

sämtliche Fächer mit Waren aus seinem Laden vollgestopft

vorfand, gab Frau Sch. heulend zu, nach und nach bis zu ihrer Eheschließung die verschiedensten Dinge aus dem Geschäft in „Sicherheit" gebracht zu haben. Der Besucher ließ sein Lieferauto kommen und konnte nicht weniger als drei Waschkörbe voll aus dem Diebstahl retten. Obst- und Gemüsekonserven, Seife, Weine, Marmeladen, Gewürze und so weiter hatte die Sch. mitgehen heißen.

Anzeige wurde nicht erstattet. Das Ehepaar verpflichtete sich, Schadenersatz und eine Buße an eine Wohlfahrtseinrichtung zu leisten. Die Geschichte wäre somit erledigt gewesen, wenn nicht die Frau des Feinkosthändlers

plötzlich Wäschestücke vermißt

hätte. Was lag näher, als nun Frau Sch. zu verdächtigen. Wieder machte sich der Ehemann der Geschädigten auf den Weg und langte Abends überraschend in der Wohnung der Eheleute Sch. an. Tatsächlich wurde dort die vermißte Wäsche gefunden; außerdem kam auch noch ein Korb mit Konserven ans Licht.

Die Langmut des Geschäftsinhabers hatte jetzt ein Ende,

weshalb die Anklage gegen die Eheleute wegen Diebstahls bzw. Hehlerei erfolgte. Vor dem Berliner Schöffengericht weinte Wilhelmine Sch. bitterlich, aber die Reue kam zu spät. „So darf eine Ehe nicht beginnen, Angeklagte", hielt ihr der Vorsitzende vor, „merken Sie sich das und die Folgen müssen Sie jetzt tragen." Das Urteil gegen Frau Sch., deren Mann übrigens eine gute Stellung hat, so daß eine Not nicht vorlag, lautete auf vier Monate Gefängnis. Der Ehemann, der gedacht hatte, daß die guten Dinge von Verwandten stammten, wurde mangels Beweisen von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Die Kamera blickt in die Welt

An der außenmongolischen Grenze

Ein japanischer Posten vor einem der typischen mongolischen Zelte, den Jurten, in einem Sobengmittellager kurz hinter der Front. (Associated Preß, Zander-M.)

Amerikanische Arbeiter „verbrennen" ihren Chef

Die Arbeiter der Chikagoer Großschlächterei „Armour and Company" veranstalteten in ihrer Mittagspause einen Demonstrationszug, durch den sie ihr Mißfallen über die Nichterfüllung mehrerer Anträge für soziale Verbesserungen auszudrücken versuchten. Der Höhepunkt dieser „Veranstaltung" war die Verbrennung einer Puppe, die den Chef darstellte. Sämtliche Arbeiter sind Mitglieder der CIO-Gewerkschaft. (Associated Preß, Zander-M.)

Kein Vulkan-Ausbruch ...,

sondern ein Waldbrand auf dem Mount Bullion in der Nähe von Mariposa in Kalifornien, bei dem über 7000 Morgen wertvolle Nutzhölzer vernichtet wurden. (Associated Preß, Zander-M.)

Sensation im Savoy

In dem bekannten Savoyhotel in London erregte es erhebliches Aufsehen, als der amerikanische Cowboy-Darsteller Autry hoch zu Roß den Speisesaal betrat. (Associated Preß, Zander-M.)